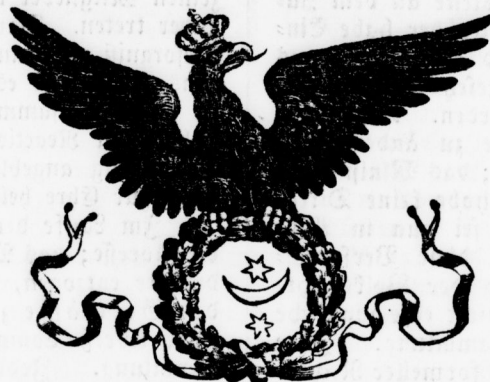


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiter
weg No. 166.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 128.

Halle, Sonnabend den 3. Juni
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 31. Mai. Se. Maj. der König haben geruht: Den bisher beim Königlich portugiesischen Hofe als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigten Geheimen Legationsrath, Grafen Raczynski, in gleicher Eigenschaft bei dem Königlich spanischen Hofe zu akkreditiren.

Berlin, d. 31. Mai. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Vice-Direktor des botanischen Gartens, Professor Dr. Kunth zu Berlin, und dem General-Musik-Direktor Dr. Spohr zu Kassel, auf Grund der stattgehabten Wahl, die Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Der bisherige Privat-Dozent, Dr. Eduard Heine in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Den Vorstehern und Repräsentanten der französisch-reformirten Gemeinde zu Königsberg in Pr. ist folgende Verfügung zugegangen:

„Auf Ihr an mich abgegebenes Immediat-Gesuch vom 11. März d. J., den Prediger Detroit betreffend, benachrichtige ich Sie, daß ich unter heutigem Datum die Wiedereinsetzung des ic. Detroit in sein Amt verfügt und demgemäß das Königlich Konsistorium veranlaßt habe, die Amts-Suspension des ic. Detroit aufzuheben und demselben sein volles Gehalt wieder zahlen zu lassen. Berlin, den 27. Mai 1848. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. (Ges.) Sr. von Schwerin.“

Die Leitung der Geschäfte des Konsistoriums der Provinz Sachsen ist dem Herrn Ober-Präsidenten von Bonin kommissarisch übertragen worden. Der Herr General-Superintendent Möller, welcher seit dem Ausscheiden des Herrn Konsistorial-Präsidenten Gdschel solche einstweilen geführt, wird davon in Rücksicht auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand und die ihm in seinem eigentlichen Amtsverhältnisse obliegenden Geschäfte entbunden werden.

Berlin, d. 31. Mai. Die gestrige Sitzung der konstituirenden Versammlung wurde um 10¹/₄ Uhr eröffnet. Der Präsident erklärt, daß alle bisher eingegangenen Sachen entweder Anträge der Deputirten selbst oder Petitio-

nen von außerhalb seien. Nun aber sei ein Schriftstück eingegangen: Protest des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Bezirks gegen den Königlich Verfassungsentwurf. Man beschließt, daß dies den Petitionen einzureihen sei. Auf Antrag des Präsidenten der Wahlprüfungskommission werden hierauf 20 noch rückständige Wahlen anerkannt. Die 8 Abtheilungen der Versammlung haben sich gestern konstituiert, und zeigen die Wahlen ihrer Präsidenten und Schriftführer an. Präsidenten sind: Waldeck, v. Kirchmann, Grabow, Windhorst, Philips von Elbing, Esser, Koehler, Pinder; Schriftführer: Hildenhagen, Rev.-Rath Jonas, Neuenburg, Brett, Parisius, Pilet, Moritz, Uhlisch. Die meisten Abtheilungen haben bereits Mitglieder zu den Kommissionen für die Petitionen und für die Angelegenheit eines neuen Lokals und der Einberufung Waldenaires gewählt. Um 12 Uhr nahm Esser den Präsidentenstuhl ein. Zenker beantragte die Ernennung einer Kommission zur Entwerfung einer definitiven Geschäftsordnung. Diese müsse völlig frei handeln, und brauche, wenn sie es nicht angemessen finde, den ministeriellen Entwurf nicht zur Grundlage zu nehmen. v. Auerswald verwahrte das Ministerium gegen jede Absicht hierin vorzugreifen. Ein Abgeordneter ging schon auf §. 1 der vorgelegten Geschäftsordnung selbst ein. Wir sind hier, sagt er, auf Grund einer Revolution; die Nationalversammlung wird nicht nach Belieben geschlossen, sondern erst wenn das Grundgesetz und die socialen Fragen erledigt sind. Hierauf bleibt der Minister Camphausen unter gespanntem Schweigen der Versammlung folgende Erklärung: Es sei von dieser Rednerbühne schon öfter über die ganze gegenwärtige Lage und über die Bedeutung der Versammlung belläufig gesprochen worden. Die Regierung habe bisher geschwiegen; damit man dies aber nicht als Zustimmung deute, wolle er sich offen aussprechen. Das Ministerium sei nach einer Begebenheit zusammengesetreten, deren Bedeutung, deren tiefe Folgen und umgestaltende Kraft es nicht verkenne. Daß aber ein totaler Umsturz, eine Aufhebung alles früheren Rechtes angenommen werde, dagegen müsse es entschieden

Verwahrung einlegen. Das Ministerium habe das Band mit der Vergangenheit nie als zerrissen betrachtet, sondern eine gesetzliche Anknüpfung an dieselbe durchzuführen gesucht. Deshalb habe es trotz vieler Proteste an dem Zusammentritt des Landtages festgehalten; hierüber habe Einkimmigkeit im Ministerium geberescht und es habe daraus eine Existenzfrage gemacht. Das Wahlgesetz sei nach Berathung durch diesen Landtag erlassen worden. Man habe nachher noch Versuche gemacht, dasselbe zu ändern und namentlich auf direkte Wahlen gedrungen; das Ministerium aber habe diese zurückweisen müssen, es habe keine Diktatur usurpiren wollen. Das Wahlgesetz sei nun in Ausübung getreten und auf seinen Grund sei diese Versammlung hier. Ihr Zweck sei Vereinbarung der Volksrechte mit denen der Krone. Der Redner will nicht eine ängstliche Untersuchung der Grenzen dieser Versammlung. Ihre Macht wird nicht sowohl auf dem Grunde formeller Rechtsbestimmungen ruhen, als auf dem Ansehen, welches sie sich in der öffentlichen Meinung zu sichern weiß. Nur so viel wolle er noch sagen, unermessliches Unglück würde herabbrechen, wenn der Zweck dieser Versammlung nicht erfüllt würde. Alle Theile sähen dies ein, und darum liege allen Theilen ungeheuer daran, daß man zu einem festen Resultate komme. Dies sei die stärkste Garantie für die Bedeutung der Versammlung; nur von ihr hänge es ab, durch die Art und Weise ihrer Thätigkeit dieselbe zu besiegeln. (Vielstimmiges Bravo.) Es wird hierauf beschlossen, dem Zerkerschen Antrage Folge zu geben. Eben so wird Schornbaums Antrag auf unverzügliche Einberufung des Stellvertreters Waldenaires aus dem Erierschen Landkreise angenommen.

In der 7. Sitzung der Versammlung zur Vereinbarung der preussischen Staatsverfassung erklärte der Minister-Präsident Camphausen nach dem Bericht der B. Spen. Itg.:

Die jetzt zu machenden Bemerkungen sind kein Antrag, kein Rath, vielleicht nur ein Wunsch. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in Zeiten, wie die gegenwärtige, das Wort „Reaction“ an der Tagesordnung ist. Die daraus entnommenen Gerüchte werden zu den mannigfachsten Zwecken benutzt und können zu dem größten Mißbrauche angewandt werden. Auch hier ist das Wort gefallen. Ob es der richtige Zeitpunkt für das Ministerium wäre, die Reaction anzustreben, jetzt, wo nach dem freisinnigsten Wahlgesetze (höhnisches Lächeln und Murren zur Linken) die Volksvertreter vereint sind, ob die Regierung, wenn sie solche Gesülte hätte, nicht sie eher hätte zu einer Zeit blicken lassen können, da sie allein stand, ohne Stütze und ohne Wächter: möge einmal ohne Erörterung bleiben. Jetzt aber ist gerade der am wenigsten mögliche Zeitpunkt für eine Reaction, weil vor Allem eine Solidarität zwischen Regierung und Nationalversammlung eintreten muß. Wenn die jetzige Regierung gegen die Reaction keine Bürgschaften bietet, so bedarf es nur einer Abstimmung zur Beseitigung des Ministeriums. Das beste Mittel, den Reactionsgerüchten zu begegnen, ist eine große weitläufige Debatte zwischen der Versammlung und Regierung über der letztern Vergangenheit, Gegenwart und über das, was sie für die Zukunft beabsichtigt. Kommt es aber dann zu einem Ergebnisse, so muß dieses auch als der Wille des Landes gelten. Seine Ansichten können aber am füglichsten bei einer Adress-Berathung ausgetauscht werden. (Bravo zur Rechten.)

Hr. Duncker macht jetzt seinen bereits gestern angekündigten Antrag auf Niederlegung einer Adress-Commission. Nachdem dieser Antrag von dem Centrum, der Rechten und dem linken Centrum unterstützt worden, beschließt die Versammlung dessen sofortige Berathung, worauf der Antragsteller entwickelt, daß eine Adresse mit Rücksicht auf die Verhältnisse zu der Krone, der Regierung, dem Volke und der Versammlung selbst nothwendig sei. Den etwa zu erhebenden formellen treten überwiegende materielle Gründe entgegen. Das Volk harre, ob seine Vertreter ihre Aufgabe begreifen. Sie müssen sich vor Allem in Bezug auf das deut-

sche Volk, die innere Politik der Regierung aussprechen, worauf der Minister-Präsident selbst hingewiesen. Die Versammlung aber kenne sich noch nicht genügend, und die einzelnen Mitglieder müssen erfahren, ob sie zu oder gegen einander treten. Daraus erwachse nur Vortheil, welcher durch Besorgniß vor unnützem Zeitverlust nicht beeinträchtigt werde. Das Land solle es endlich erfahren, daß alle Bestrebungen in dieser Versammlung gefördert werden, mit einziger Ausnahme der Reaction oder derer, welche durch Anarchie und Unordnung angeblich der Freiheit, thatsächlich aber nur sich selbst zur Ehre helfen wollen (Bravo zur Rechten).

Im Laufe der Debatte sprachen mehrere Redner gegen die Adresse; das Ministerium erklärt, würde ihm die Adressdebatte entzogen, so wäre es nicht mehr im Stande, die Geschäfte zu leiten. Der Antrag auf Niederlegung einer Adress-Commission erhält die Genehmigung der Versammlung. Jede Abtheilung soll zwei Mitglieder zur Adress-Commission wählen, so daß diese 16 Mitglieder zähle.

Berlin, d. 1. Juni. Gestern Vormittag hatten sich bei dem Zeughaufe große Massen versammelt, welche sich dem Einschiffen von Gewehren zc. widersetzten, das Einschiffen verhinderten und ein heraufgehendes Kanon sofort nach dem Schützenhause geleiteten. Die Kisten zc. wurden wieder ausgeladen und vor das Zeughaus gestellt und in das letztere 12 Abgeordnete der Bürger zur Untersuchung der Geschütze gesandt. Die Abgeordneten fanden die Geschütze und Gewehre nicht geladen. Die Menge bestand jetzt auf Entfernung des Militärs aus dem Zeughaufe und dessen Besetzung durch die Bürgerwehr. Diese erschien alsbald in zahlreichen Abtheilungen und sperrte von 12 $\frac{1}{4}$ Uhr ab zunächst alle Zugänge zu dem Zeughaufe ab. Eine auf das Neue entsandte Deputation berichtete, daß sie fünf Kanonen, neue Geschütze, und in den Prozkasten 5 Kartätschen- und eben so viel Kugelschuß vorgefunden, der Defizier jedoch sein Ehrenwort gegeben hätte, er habe den Vorrath am Freitag oder Sonnabend einschließen lassen wollen. Die zahlreiche Menschenmenge wogte fort und die umliegenden Straßen und Brücken waren den Tag hindurch von Gruppen angefüllt. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurden die zu Schießübungen benutzten Kanonen von dem Artillerie-Kasernenhofe, am Kupfergraben, nach dem Zeughaufe unter kleiner Begleitung von Bürgerwehr befördert. Hierüber in der Nationalversammlung durch den Abgeord. Jung aus Berlin interpellirt, erklärt Oberstlieut. Fischer, Commissarius des Kriegsministeriums, daß die entsendeten Waffen nur ein nothwendiger Ersatz für die Depots in den festen Plätzen seien, welche zur Bewaffnung der Bürgerwehr Gewehre gegeben hätte. Hierzu seien seit 14 Tage höchstens 10,000 Gewehre und zwar am Tage, nicht wie das Gerücht sage, bei Nacht versandt worden, worunter auch Gewehre neuer Construction, um auch theilweise gegen ältere vertauscht zu werden.]

Nachdem vorgestern abgelohnte und brodlose Arbeiter in verschiedenen Stadttheilen umhergezogen und auch vor dem Rathhause sich aufgestellt hatten, um Bescheid zu holen, begaben sich Abends Abgeordnete zu dem Minister für Handel und öffentliche Arbeiten, Frhn. v. Patow, und erzwangen hier, als sie zuerst nicht vorkommen konnten, den Eingang. Jedem Manne wurde jetzt, da die Arbeiter ein Almosen nicht forderten, ein Vorschuß von 10 Sgr. zu Theil, dagegen ihm der Arbeitschein einstweilen abgefordert. Den Arbeitern wurde für Freitag die Aussicht auf Arbeit eröffnet. [Die Erklärung des Herrn v. Patow in der Versammlung der preussischen Staatsverfassung spricht sich

nach der Berl. Spen. Zta. hierüber folgendermaßen aus: Gestern Nachmittag nun, nachdem kurz vorher ein Zug der Arbeiter vor das Rathhaus stattgefunden, kamen dieselben, namentlich aus jungen entlassenen Burschen, prinzipiell Widerpenflichen, aber auch aus wirklich arbeitslos Gewesenen bestehend, vor meine Wohnung, und verlangten, erst durch eine Deputation von 2, dann von etwa 15 aus ihrer Mitte, ich solle ihnen sämmtlich für heut früh Arbeit garantiren. Ich stellte ihnen vor, daß mir dies unmöglich und setzte ihnen auch die Gründe auseinander. Nichtsdestoweniger wollte man mit Gewalt durchsetzen, was mir unmöglich war, so daß ich, auf das Geschrei einiger, daß sie heut noch nichts genossen, erklärte, wie ich zwar als Beamter nicht anders handeln könne, als es geschehen, daß ich aber, in meiner Eigenschaft als Privatmann, den Bedürftigen aus eigenen Mitteln eine Unterstützung gewähren wolle. Mehrere Stunden waren indessen vergangen, und ich sahe mich genöthigt, da mich Niemand aus meiner peinlichen Lage erlöste und jene die Annahme eines Almosen s verweigerten, ihnen eine Summe Geldes als Vorschuß auszuzahlen und in Bezug auf die Arbeit das Mögliche zu versprechen. Wenngleich ich für mich persönliche Folgerungen nicht aus dieser Sache ziehen mag, so kann ich doch nicht verhehlen, daß ich mich in meinem Hausrechte, ein Recht, das dem geringsten Unterthanen zusteht, tief gekränkt fühle. — (Allgemeines Bravo.) In Folge dieser Erklärung des Minister-Berweser stellte Hr. Baumstark den bestimmten Antrag: das Staatsministerium, Seltens der Kammer, aufzufordern, die nachdrücklichsten Schritte zur Pacification der Hauptstadt zu thun. Wenngleich es nicht zu leugnen, daß die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen eine unserer Hauptaufgaben ist, so dürfen doch solche Uebergriffe derselben nicht geduldet werden, vielmehr muß die Versammlung dem Staatsministerium in dieser Beziehung die nachdrücklichste Unterstützung angedeihen lassen. (Rechts: Bravo! Links: Murren.) Der Antrag wird an die Abtheilungen gewiesen.]

Breslau, d. 30. Mai. (Brsl. Z.) Heute Nachmittag haben wir einen kleinen Aufstand erlebt. Ein Landwehrmann in Uniform ging mit einer brennenden Cigarre an der Thormache vorbei. Es soll sich ein Wortwechsel zwischen Beiden entsponnen haben, in Folge dessen die Wache den Landwehrmann verhaften wollte. Dem widersetzten sich jedoch inzwischen herbeigeeilte Lazarbeiter und andere zufällig hinzugekommene Personen, und es gelang ihnen, den Landwehrmann zu befreien. Bei dieser Gelegenheit wurde aber ein Arbeiter von der Wache verhaftet, dessen Befreiung von dem inzwischen stark angewachsenen Haufen nun stürmisch verlangt wurde. Man soll sogar schon willens gewesen sein, die Wache zu stürmen, weshalb der Wachthabende der Mannschaft die Gewehre zu laden befahl und den Anführern mit Schießen drohte. Diese Maßregel erhitzte die Gemüther noch mehr, und es wäre leicht zu den beklagenswertheften Folgen gekommen, wenn nicht in diesem Moment eine Abtheilung von der auf dem Rathhause wachhaltenden Bürgerwehr hinzugekommen wäre und durch Zureden die Masse beruhigt hätte. Es kam hierauf noch eine Bürgerwehrabtheilung, deren Führer den Thatsbestand sowie die Beschwerden mehrerer Civilpersonen gegen das Militair aufnotirte und endlich den Verhafteten, da kein erheblicher Grund für seine Verhaftung vorgelegen haben soll, freigab.

Posen, d. 26. Mai. Dem Systeme getreu, welches die Polen einschlagen, um die Reorganisation der durch die Demarcations-Linie abgeschnittenen Theile der Provinz zu hintertreiben, hat der Graf von Potworowski, welchem nach Kraszewski die Präsidenten-Stelle der neu in Gnesen zu errichtenden Regierung angeboten wurde, dieselbe ausgeschlagen. Der nächste Candidat dafür ist der Graf Nielzynski. Nimmt dieser auch nicht an, so will Psuel, wie man sagt, eine Concurrency ausschreiben, und im schlimmsten Falle, ehe er die Reorganisation aufgibt, einem Deutschen, der der Polnischen Sprache mächtig ist, dieses Amt übertragen. Aber es ist zu fürchten, daß er weder einen Polen noch einen Deutschen sin-

den wird, der sich zu dieser Stelle hergiebt. Mit der Revolution scheint es zu Ende zu sein. Auch San Palacz, der letzte Führer eines bedeutenderen Haufens, ist gefangen und das flache Land fast überall mit Militair besetzt. Die Provinz hat in diesem Augenblicke 46 Bataillone Infanterie zu ernähren.

Posen, d. 30. Mai. Der in der Citadelle Winiary verhaftete Justizcommissar Krauthofer hat aus seinem Gefängniß in einem nur zur Hälfte verspeisten Huhn, das er mit Kartoffeln zugeklebt, einen mit Bleistift geschriebenen Artikel für die Breslauer Zeitung in die Stadt einzuschwärzen versucht, in welchem er sich über verschiedene Punkte in liebevollem Tone ausspricht. Das Blättchen ist jedoch entdeckt und dem Oberst v. Hellendorf ausgehändigt worden. — Die öffentliche Ruhe und Sicherheit in unserer Provinz ist jetzt vollständig wiederhergestellt. Die Banden, welche sich raubend und plündernd über das Land verbreiteten, sind zersprengt und gefangen eingebracht worden. Die Gerichte haben jetzt die Untersuchungen gegen die Ruhestörer begonnen, und die am Meisten bedrohten großen Städte bedeutende Besatzung erhalten. Eine in vielen Tausend Exemplaren über das Land verbreitete Ansprache des General v. Psuel hat beruhigend gewirkt. — In den nächsten Tagen wird die vorläufige Demarcationslinie zwischen den polnischen und deutschen Theilen des Großherzogthums mehr festgestellt und diesseit und jenseit die Wahl der Landräthe beginnen. Mieroslawski hat Krankheits halber noch nicht vernommen werden können.

Hannover, d. 28. Mai. Die vom General-Lieutenant Falkett eingegangenen Depeschen reichen bis zum 26. d. M. und melden im Allgemeinen, daß in politischer und kriegerischer Hinsicht vollkommene Stille dort herrsche. Eine Veränderung in der Dislocation der Bundes-Truppen veranlaßt die Verlegung des Hauptquartiers des zehnten Armeecorps am 25. von Apenrade nach Gravenstein. Das hampurger Contingent ist im Anmarsche und soll die Besatzung Rendsburgs verstärken. Die Brücke bei Sonderburg-Fähr soll, zuverlässigen Nachrichten zufolge, von den Dänen wieder aufgenommen sein. Zwei bei Schleswig gefangene dänische Aerzte sind gegen zwei holsteinische bei Bau gefangene Aerzte über Alsen ausgewechselt.

Der Kommandant von Harburg, General-Major Daniel, meldet vom 27., daß an demselben Tage, Morgens von 5 bis 8 Uhr, zwei Abtheilungen dänischer Kriegsgefangener, im Ganzen 14 Offiziere, 491 Kadets, Unteroffiziere und Soldaten, von dem Major Petersen, Commandeur des bürgerlichen Kavallerie-Corps zu Altona, ihm überliefert und von ihm dem Major Banfen des Leib-Regiments übergeben worden, der sie mit zwei Compagnieen Infanterie und einigen Mann Kavallerie nach Bugtehude an dem Tage eskortiren sollte. Das Benehmen der Gefangenen war militairisch würdig und folgsam.

Hamburg, d. 27. Mai. So sicher auch die gestern hier eingelaufenen Meldungen lauten, welche sich auf die bevorstehende Räumung Sütlands und auf die Erlassung der angegebenen Contribution von 3 Mill. Thlrn. beziehen, so ist man hier doch noch wenig geneigt, diesen Friedensausichten zu trauen. Freilich haben wir in den letzten Wochen verschiedene Male erfahren, wie rasch die Enttäuschung derartigen Meldungen auf dem Fuß zu folgen pflegt. Man erfährt, daß der König von Hannover (er gab so eben auch Ordre, noch 3000 Mann schleunigst über die Elbe zu schicken) nicht geneigt ist, die jetzt in Masse von Rendsburg anlangenden Dänischen Kriegsgefangenen in Stade aufzunehmen, oder dort für längere Zeit zu beherbergen. Wirklich sprach man schon

vorgestern davon, daß die Dänen die Bekanntschaft Preussischer Festungen, namentlich Spandau, machen würden.

Kendzburg, d. 28. Mai. Die amtliche „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ schreibt in Bezug auf die rückgängige Bewegung der Deutschen Truppen Folgendes: „Sicherem Vernehmen nach möchte die jetzt eingenommene Stellung eine bleibende sein, jedenfalls wird das Amt Hadersleben von den Bundestruppen besetzt bleiben, so daß hieraus der beruhigende Schluß gezogen werden darf, daß an keine Trennung der Nordschleswigschen Districte von Schleswig-Holstein zu denken ist. So viel über den Grund des Zurückziehens der Truppen aus Jütland verlautet, dürfte derselbe in einer Meinungs-Verschiedenheit liegen, welche bedauerlicher Weise zwischen verschiedenen Cabinetten sich manifestirt hat und welche leider abermals zeigt, wie weit wir noch von dem einheitlichen Auftreten Deutschlands nach Außen entfernt sind. Wie früher scheinen auch jetzt die einzelnen Cabinette jedes für sich die Unterhandlungen geführt zu haben. Es drängt sich hierbei der Wunsch auf, daß sich die National-Versammlung in Frankfurt unserer Sache mit aller Energie annehmen möge, wozu ihr zunächst eine gestern Abend hier durchgekommene Nordschleswigsche Deputation die äußere Veranlassung geben wird. Diese Deputation ist bei der ersten Kunde von der rückgängigen Bewegung der Truppen von Hadersleben abgegangen, um die Wahrung der Rechte Nordschleswigs bei der National-Versammlung zu erstreben. Unsere feste Ueberzeugung, daß der von ihr zu überbringende Wunsch und Wille Nordschleswigs, keiner seiner und des ganzen Landes Rechte aufzugeben, die volle Gewähr finden werde, begleitet sie.“

Kendzburg, d. 29. Mai. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung meldet Folgendes: „Diesen Nachmittag ist hier die Nachricht von einem ziemlich bedeutenden Zusammentreffen mit den Dänen auf Sundewitt eingelaufen. Der gestrige Tag (Sonntag, den 28. d.) war zur Abtöschung der vor Alsen auf den Vorposten stehenden Bundestruppen bestimmt. Davon müssen die Dänen, die überhaupt in vorzüglicher Gegend durch ihre Spione gut bedient werden, Kunde erhalten haben. Bedeutend verstärkt durch Truppen, die in den letzten Tagen wieder von Jühnen nach Alsen übergeführt worden waren, unternahmen sie eine Landung auf dem diesseitigen Ufer, die man deutscher Seite nicht in ihrer ganzen Bedeutsamkeit bemerkt zu haben scheint, da die Aufmerksamkeit von den ab- und zuziehenden eigenen Truppen in Anspruch genommen war. Bald nach Aufstellung der neuen Pickets sah man sich plötzlich von einer großen dänischen Uebermacht an Infanterie und Artillerie unter der Düppeler Höhe angegriffen, während gleichzeitig westlich von Eckensund (bei Alnoer und Treppe) eine Anzahl von Schiffen und Kanonenböden erschien, als solle auch hier eine Landung bewerkstelligt werden. Offenbar wollten die Dänen dadurch die deutschen Streitkräfte theilen, was ihnen jedoch nur im geringsten Grade gelang. Auf den Düppeler Höhen entspann sich nun ein sehr heißer Kampf, in welchem auf beiden Seiten durch Geschützfeuer große Verluste an Verwundeten und auch an Todten (Zahlen lassen sich noch nicht angeben) herbeigeführt sind. Die Dänen haben ruhmvoll gekämpft. Ihre Anzahl wird auf 8000 Mann geschätzt, die unter dem Schutze der Schiffskanonen, so wie flankirt durch Geschütze auf dem Lande, in den Kampf gestellt wurden, während die Unserigen kaum 7000 Mann stark gewesen sein mögen. Die Entscheidung des Kampfes stand mehrere Stunden hin, bis endlich gegen

7 Uhr Abends die deutschen Truppen sich veranlaßt sahen, den Rückzug über Gravenstein und nördlich davon bis gegen Quars anzutreten, während die Dänen sich Gravenstein, wo unser Nachtrab stehen blieb, bis auf etwa eine Stunde näherten.“

Das Tageblatt schreibt darüber, wie folgt: „Im Sundewittischen ist ein bedeutenderes Gefecht vorgefallen. Die Mittheilungen darüber widersprechen sich; nach der einen sollen die Dänen mit Verlust zurückgezogen sein, nach der andern 50 Gefangene gemacht und 6 Kanonen erbeutet haben. Einen officiellen Bericht werden wir hoffentlich bald über Hannover empfangen.“

Altona, d. 29. Mai. Gestern Abend trafen der Herzog und der Erbprinz von Augustenburg, vom Kriegsschauplatz kommend, ferner das Mitglied der provisorischen Regierung, Beseler, von Kendzburg hier ein (wie bereits an einem früheren Tage Graf Reventlow von Preez, auf der Reise nach Berlin). Beseler ist bereits heute weiter nach Frankfurt gereist. Wie man aus guter Quelle vernimmt, ist der viel besprochene Waffenstillstand von England vorgeschlagen und wird von Rußland unterstützt. Die Bedingungen sind, daß die deutschen Bundestruppen sich aus Jütland und dem nördlichen Schleswig zurückziehen, dagegen auch Dänemark den noch besetzten Theil Schleswigs, namentlich Alsen räumt, die Schiffe herausgibt, die Blokaden aufhebt, auch alle Gefangenen ausgewechselt werden. Preußen für Deutschland hat diesen Waffenstillstand angenommen. Die dänische Erklärung fehlt aber noch. Inzwischen haben die deutschen Truppen die Bewegung südwärts schon angetreten. Wrangel verlegt sein Hauptquartier nach Flensburg, Falkett das seinige nach Gravenstein, Prinz Friedrich von Augustenburg das seinige nach Londern. Vorposten bleiben in Apenrade, Wrangel hat zugesagt, Stadt und Amt Hadersleben gegen dänische Streifzüge zu schützen.

Altona, den 30. Mai. In Betreff des Zusammentreffens der Dänen mit den Truppen des zehnten Armee-Corps, bringen wir noch von dem Hauptmann eines Freiwilligen-Corps, welcher so eben vom Norden kommt, in Erfahrung, daß das Gerücht eines Verlustes von Kanonen auf Seiten der Unserigen sich nicht bestätigt. Die Bundestruppen scheinen das Heranrücken der dänischen Truppen erst ziemlich spät bemerkt zu haben, was einem zu frühen Eingehen ihrer Vorposten belgemessen wird. Nach längerem Gefechte, in welchem über hundert der Unserigen gefallen oder verwundet sein sollen, haben dieselben sich bis auf die Position der in ihrem Rücken stehenden Preußen zurückgezogen. Von irgend einer entscheidenden Wichtigkeit soll dieses Gefecht übrigens nicht gewesen sein.

Flensburg, d. 28. Mai. Heute Nachmittag traf ein Courier von Glücksburg mit der Nachricht ein, daß ein dänisches Dampfschiff, eine Corvette und fünf Kanonenböden im Aufsegeln auf dort seien, und daß gleich Besatzung hinausrücken müßte. Es wurde zu dem Zweck, einer etwaigen Landung des Feindes vorzubeugen, von den hier liegenden Braunschweigern ein Detaschement hingesandt. — Der General v. Wrangel kommt morgen Mittag hier an. Es wurde heute beim Kaufmann Mommsen Quartier für ihn bestellt. Man will hier wissen, daß Wrangel abgehen werde. (?) — Stafetten vom Norden (7 Uhr) melden, daß bei Eckensund heftig geschossen wird. — (Abends 8 Uhr.) Alles ist marschfertig. Mehrere Postwagen kommen mit Militair-Personen von Apenrade hier ein. Die hiesigen Dänen rufen laut: „Jetzt wird retirt!“ Die deutschen

Fahn
haupt
fährt
ral
men

stätigt
ges.

Nacht
mehr
wohl
ander

Weisse
Unser
verthe
drängt
nicht
Leider
eines
zu ha
stande
sind i
daß i
vorge
schen
Schiff

tes G
sollen
Berw
Küras
fanter
len W
in un

Trupp
den.
komm

Sund
griffen
mittag
Glück

gel er
haupt
ter di
marca
gerade
schles

Lyam
Apenr

taillon
stark,
rückr.

g'ment

chen,
(und
Nation

panisch
weiß
punkt

Fahnen sind im Norden bis auf eine fort; im Süden behaupten sie noch ihre Stellung. — (9 $\frac{1}{2}$ Uhr.) Eben erfährt man durch hierher gekommene Curassiere, daß General Wrangel in Apenrade angekommen ist. Morgen kommen hier 5000 Mann zur Einquartierung an.

Flensburg, d. 29. Mai. Die vergangene Nacht bestätigte uns die traurigen Begebenheiten des gestrigen Tages. An 20 Wagen mit Verwundeten fuhrten im Laufe der Nacht in die Stadt herein, und noch heute Morgen kamen mehrere an. Die Dänen waren gestern Morgen schon sowohl von Sonderburg über die Brücke wie an verschiedenen anderen Stellen ans Land gegangen und fielen auf diese Weise gleichsam von allen Seiten über die Deutschen her. Unsere Truppen waren sehr in die Enge getrieben, aber sie vertheidigten sich so muthig gegen den in Massen herandrängenden Feind, daß es diesem trotz seiner Uebermacht nicht gelingen konnte, weiter ins Land hinein vorzudringen. Leider verloren wir viele deutsche Brüder; aber das Blut eines jeden floß nicht, ohne sich an manchen Dänen gerächt zu haben; ja die tapfern Deutschen haben wie Männer gestanden. Manche der Unsrigen, namentlich Mecklenburger, sind in die Hände des Feindes gefallen. Man behauptet, daß dieses Gefecht das bedeutendste gewesen, das bisher vorgefallen. Es dauerte bis Abends 8 Uhr. Die Deutschen jagten alsdann den Feind mit dem Bajonnet auf seine Schiffe zurück und setzten sich wieder in Düppel fest.

Heute Vormittag entspann sich wieder ein sehr lebhaftes Gefecht, welches 4—5 Stunden anhält. Die Dänen sollen sich jetzt ruhiger verhalten. Eben kommen wieder Verwundete an. — Heute Nachmittag traf ein preussisches Curassier-Regiment hier ein. Auch einige preussische Infanterie-Regimenter kamen mit klingendem Spiel und vollem Muthes hier an. General Wrangel kam um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in unserer Stadt an.

Apenrade ist schon von Dänen, nachdem die deutschen Truppen sich heute von dort entfernt hatten, besucht worden. Es sollen schon einige deutsche Flüchtlinge hier angekommen sein, weil sie sich unsicher fühlten.

Eine Abtheilung des 10ten Armee-corps ist nach dem Sundewittschen marschirt; ob dort die Insel Alsen angegriffen werden soll, steht zu erwarten. — Die heute Nachmittag angekommenen Preußen gehen morgen früh nach Glücksburg und in die Gegend herum.

Riel, d. 28. Mai. Die von Berlin an General Wrangel erfolgte Rückzugsordre geht nicht, wie in Hamburg behauptet worden, dahin, daß die deutschen Truppen bis hinter die Schle zurückgehen sollen, sondern es ist eine Demarcationslinie von Tondern bis an die Bucht bei Gjerner, gerade nördlich von Apenrade gezogen, wonach also vom schleswigschen Festlande das ganze Amt Hadersleben und Lyumkloster nebst kleineren Theilen der Aemter Tondern und Apenrade einstweilen unbesezt bleiben.

Mainz, d. 30. Mai. Heute Morgen sind zwei Bataillone österreichischer Infanterie, zusammen 1200 Mann stark, zur Verstärkung der hiesigen Garnison dahier eingerückt. Das eine dieser beiden Bataillone gehört dem Regimente Kalner, das andere dem Regimente Polombini an.

Vom Lech, d. 27. Mai. Man vernimmt aus München, daß die Wahl des Herrn von Gagern zum vorläufigen (und voraussichtlich bald definitiven) Präsidenten der Deutschen National-Versammlung in den dortigen höchsten Kreisen einen panischen Schrecken hervorgerufen habe. Ganz natürlich! Man weiß zu genau, welchen redlichen und entschiedenen Standpunkt der edle Gagern in der Frage der Deutschen Einheit

und Wiedergeburt eingenommen hat, um nicht für den bisherigen separatistischen status quo ängstlich besorgt zu sein; zu genau kennt man des wackern Mannes unwankbare Uebersetzungen bezüglich der pyramidalen Spitze eines deutschen Bundes-Staats, um für den in der ganzen Deutschen Geschichte einzig dastehenden, dem deutschen Gesamtinteresse stets feindselig entgegentretenden Baierischen Particularismus nicht das Aeußerste zu befürchten. Daß es Hr. von Gagern, wie man weiß, im Deutschen Einheitsinteresse auf eine Preussische Schirmvogtei abgesehen hat, will den gewaltigen Particular-Männern an der Isar namentlich nicht zu Sinn und es ist interessant, zu sehen, wie die im Frankfurter Parlamente sitzenden Koryphäen des Baierischen Ultramontanismus, die zugleich die geistigen Schildträger unseres politischen Separatismus sind, gemeinschaftliche Sache mit den Republikanern, und zwar vorerst mittels ihrer Frankfurter Correspondenzen in der „Augsburger Postzeitung“, gemacht haben, um nach Möglichkeit gegen Preußen und dessen hohen Staats-Beruf zu agitiren und z. B. aus Anlaß der Mainzer Vorgänge den angeblich fortherrschenden Preussischen „Militair-despotismus“ von der schwärzesten Seite darzustellen. Diesen frommen Leuten, diesen festesten Stützen der „Throne“ und des „Altars“ ist jedes Mittel und jeder Anlaß, ihren eigensüchtigen, niederträchtigen Haß gegen Preußen kundzutun, willkommen; wissen sie ja doch, daß sie damit ebenso nachdrücklich die Idee des Staats wie die geistigen und sittlichen Errungenschaften der Reformation beschänden. Die „Deutsche Zeitung“, indem sie in mehreren gründlichen Ausführungen ihrer letzten Blätter die separatistischen Bestrebungen der Baierischen Politik und Staatsentwicklung bis in ihr innerstes Geäder hinein analysirte, hat ein wahrhaft verdienstliches Werk gethan, um dessen gelegentliche Fortsetzung wir sie bitten, indem wir unseres Ortes hier das Versprechen niederlegen, unsere Wahrnehmungen weiterer Vorschritte jener zwieträchtigen, in die Hände der republikanischen Ultras arbeitenden Bestrebungen der Deffentlichkeit gleichfalls nicht vorzuenthalten.

Frankfurt a. M., d. 31. Mai. In der 58. Sitzung der deutschen Bundesversammlung am 29. Mai erstatten die von der Bundesversammlung nach Mainz abgeordneten Kommissäre Bericht über das Ergebniß ihrer Sendung. Zugleich wird ein Bericht des Festungsgouvernements vorgelegt, wonach die preussische Besatzung in Mainz den Wunsch ausgedrückt hat, von dort versezt zu werden. Es wird hierauf beschlossen, diesen Gegenstand dem Militärausschuß zur schleunigen Begutachtung zuzuweisen. Auf das Ansinnen des Präsidenten der Nationalversammlung wird beschlossen, zur Bestreitung der Kosten der Nationalversammlung vorläufig die Summe von 25,000 fl. anzuweisen.

Frankfurt a. M., d. 31. Mai. (10. Sitzung der deutschen Nationalversammlung.) Bei der heute vorgenommenen Wahl des Präsidenten der deutschen constituirten Nationalversammlung erhielt bei 513 Stimmenden Heinrich von Gagern 494 Stimmen, Robert Blum 12, Solron 5, Jitz 1, Scheller 1 Stimme. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhielt v. Solron 408 Stimmen, Robert Blum 84, Andrian 8, Rathy 1, Blumenröder 1, Wdring 4, Ahrens 3, Raveaux 1, Kottenhahn 3 Stimmen. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten stimmten 505 Mitglieder; v. Andrian aus Wien erhielt 310 Stimmen, Robert Blum 116, Wdring 66, Auerzberg 2, Mittermayer 2, Wiesner 1, Scheller 1, Heckscher 3, Kierulf 1, Trüttzler 1, Kottenhahn 1, H. Simon 1 Stimme. Das Ergebniß der heute gleichfalls vorgenommenen Wahlen der acht Schriftführer, welche nach rela-

tiver Mehrheit zu wählen sind, wird in der nächsten, auf Samstag den 3. Juni anberaumten Sitzung bekannt gemacht werden. Heinrich v. Gagern sprach beim Antritt der definitiven Präsidentschaft Folgendes:

»Es ist ein Gefühl, nicht des Stolzes, sondern der Demuth, das mich erfüllt. Von einer solchen Versammlung gewählt, und von dieser Stimmenzahl getragen zu werden, konnte ich nimmer erwarten. Ich danke für das Vertrauen, das Sie mir erwiesen haben. Ich werde alle meine Kräfte der großen Aufgabe widmen, für welche wir in Gemeinschaft zusammenstehen. Ich will sie nur noch in Kenntniß setzen, daß, wie ich schon früher erklärt habe, nunmehr meine Kräfte und meine Stellung ausschließlich nur dieser Versammlung angehören werden.« (Stürmischer Beifall.)

Wien, d. 28. Mai. Ehre der Bevölkerung Wiens, vor Allem dem proletarischen Theile derselben. Alle Klassen haben aber gewetteifert, den glücklich über die Reaction erlangten Sieg zu einem vollständigen und nachhaltigen durch edles und kluges Maßhalten zu machen. Kein Exceß wurde begangen, nirgend wurde irgend Jemand an seiner Person oder seinem Eigenthume verletzt. Ruhe und Ordnung kehren zurück, die Barricaden werden bereits seit gestern Abend abgetragen und die Besorgnisse sowohl vor Anarchie als vor abermaligen Uebergriffen von Seiten der Reaction schwinden ganz. In letzterer Beziehung sollen die bündigsten Zusicherungen von Seiten der Generalität und des Kriegsministeriums selbst erteilt worden sein. Der neue Sicherheits-Ausschuß hielt seine erste Sitzung gestern um 4 Uhr Nachmittags, und in derselben wurde beschlossen, daß 1) die Barricaden noch in der Nacht von den Arbeitern abgetragen werden sollen, 2) von dem Kriegsminister sechs Batterien verlangt werden sollen, die statt der Barricaden auf den Bastionen aufgestellt und von den Bürgern und der Nationalgarde bedient werden sollen. Was aber das Erfreulichste bei diesen Beschlüssen ist, stellt sich darin heraus, daß ihnen von unten wie von oben pünktliche Folge geleistet ward. Die Arbeiter sind nun eben so eifrig, die Barricaden zu zerstören, als sie es waren, sie zu errichten. Die Garnison wird auf den nothdürftigsten Bestand reducirt, und sämtliche Wachtposten werden von der Nationalgarde besetzt. Man spricht neuerdings von Abdication des Kaisers und Resignation des Erzherzogs Franz Karl zur Thronfolge zu Gunsten des Erzherzogs Franz Joseph unter Zuziehung des Erzherzogs Johann. Jedenfalls erwartet man, die Bitte um Rückkehr des Kaisers oder in dessen Verhinderung eines Stellvertreters binnen 14 Tagen allerhöchsten Orts gewürdigt zu sehen. Graf Hoyos wird fortwährend als Geiseln bewacht. Er soll Miturheber der Bewegung vom 26. Mai sein, bei welcher jedoch Graf Montecucoli am stärksten compromittirt erscheint.

Wien, d. 28. Mai. Hier ist folgende Kundmachung erschienen:

Der Ministerrath erkennt die außerordentlichen Verhältnisse, welche es zu einem Gebote der Nothwendigkeit gemacht haben, daß sich ein Ausschuß von Bürgern, Nationalgarde und Studenten gebildet hat, um für die Ordnung und Sicherheit der Stadt und die Rechte des Volks zu wachen, und erteilt den Beschlüssen, welche dieser Ausschuß am 26. d. M. gefaßt hat, in Folgendem seine Genehmigung: 1) Die Wachen an den Stadthoren werden von der National- und Bürgergarde und der akademischen Legion mit dem Militair gemeinschaftlich, die Wache im Kriegsgebäude wird als militairischer Posten vom Militair allein versehen. 2) Nur das zum Dienste nothwendige Militair bleibt hier, alles übrige wird so bald als möglich abziehen. 3) Graf Hoyos bleibt unter Vorbehalt eines gesetzlichen Vorganges als Bürgerschaft für das Zugeseherte und für die Errungenschaften des 15. und 16. Mai unter Aufsicht des Bürgerausschusses. 4) Diejenigen, welche die Schuld an den Ereignissen des 26. Mai tragen, werden vor ein öffentliches Gericht gestellt. 5) Das Ministerium stellt an Se. Maj. das dringende Ansuchen,

daß Sr. Maj. in kürzester Zeit nach Wien zurückkehre, oder falls Allerhöchstdessen Gesundheit dies verhindern sollte, einen kaiserlichen Prinzen als Stellvertreter ernenne. Das Ministerium muß zugleich an den neugebildeten Ausschuß die Einladung stellen, demselben die Bürgerschaften bekannt zu machen, welche Se. Maj. für ihre persönliche Sicherheit und für die Sicherheit der kaiserlichen Familie gegeben werden können. Dasselbe stellt ferner das gesammte Staatseigenthum, sowie jenes des allerhöchsten Hofes, alle öffentlichen Anstalten, Sammlungen, Institute und Körperschaften in der Residenz unter den Schutz der Bevölkerung von Wien und des neugebildeten Ausschusses, und erklärt denselben unabhängig von jeder andern Behörde. Es muß demselben aber zugleich die volle Verantwortung für öffentliche Ruhe und Ordnung, sowie für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums übertragen werden. Dasselbe muß endlich erklären, daß es die Staatsverrichtungen, welche ihm noch interimistisch anvertraut sind, nur so lange fortsetzen könne, bis sie entweder von Sr. Maj. zurückgenommen sind oder das Ministerium der Mittel beraubt ist, mit voller Sicherheit seine Beschlüsse zu fassen und unter seiner Verantwortlichkeit auszuführen. Wien, am 27. Mai 1848. Im Namen des Ministerraths: Willersdorf.

Gestern wurden in der Aula noch die Professoren Endlicher und Hye festgenommen. Sie sind des Hochverraths angeklagt, weil sie dem Rathe des proscribirten Grafen Montecucoli beigeistimmt hatten. Ebenso ist Baron L. Periera vor dieses Forum aus ähnlichen Gründen beschieden, allein er ist flüchtig. Das Flüchten der Adelligen, und meistens verkleidet, dauert noch heute fort.

Triest, d. 23. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr kehrte das Dampfboot, daß nach Dalmatien gehen sollte, mit der Nachricht zurück, die vereinigte neapolitanische, sardinische und venetianische Flotte befinde sich in der Nähe unseres Hafens. Sogleich wurden die Feuer des Leuchtturms ausgelöscht, und in der Stadt alle Vorkehrungen zur Sicherung gegen einen etwaigen Ueberfall getroffen. Die Nacht verging ruhig. Jetzt Mittag erschallen Signalhörner von dem Hafen und dem Castell. Die Kanoniere ziehen mit ihren Pulverwägen durch die Straßen zu den Batterien, die Kaufläden sind geschlossen, die Nationalgarde versammelt sich. Alles läuft bunt durcheinander.

Nach Berichten aus **Triest** vom 25. Mai hat das feindliche Geschwader an diesem Tage seinen Rückzug angetreten.

Italien.

Turin, d. 20. Mai. In Folge eines Besuches der päpstlichen Regierung hat der König Karl Albert beschlossen, daß alle dießseits des Po befindlichen päpstlichen Truppen, reguläre wie freiwillige, unter seinen Befehl zu stellen sind. Aus diesem Beschlusse ergibt sich, daß ihnen die völkerechtlichen Kriegsgesetze zu Gute kommen sollen und daß jede Verletzung derselben von dem König als gegen die eigenen Truppen verübt angesehen werden wird.

Mailand. Das amtliche Bulletin vom 23. Mai meldet, daß die Dinge im Venetianischen sich besser gestalten. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai habe Vicenza einen lebhaften Angriff der Oesterreicher siegreich abgeschlagen. In Treviso stehe es gut und man hoffe, bald wieder die Offensiv er greifen zu können. Von Peschiera wird berichtet, daß die Beschießung fort dauert. Am 22. Mai Nachmittags habe das Feuer aus der Festung abgenommen; das Fort Mandella habe das Feuern ganz eingestellt. Schon dreimal sei in Peschiera Feuer ausgebrochen.

Das mailänder Blatt, der 22. März, theilt mit, daß eine Abordnung der lombardischen Regierung zu Karl Albert sich begeben habe, um diesen das Bedauern und den Schmerz der provisorischen Regierung über den Gang der Kriegereignisse im Venetianischen auszudrücken und zugleich den König zu bitten, durch ein Wort seinen Willen kundzugeben, daß er die Sache Venedigs ebenfalls für die seinige ansehe und daß



er die völlige Unabhängigkeit Italiens bezwecke. Der König habe im entsprechenden Sinne geantwortet und betheuert, daß er nicht ruhen werde, bis ganz Italien von den Barbaren befreit sei. Verona sei aber der Schlüssel zu jeder Operation und die Besiegung Veronas werde auch die Befreiung des venetianischen Gebietes nach sich ziehen. Unterm 25. Mai bringt das Blatt sodann die gewünschte Proclamation Karl Albert's an die Venetianer, worin er diese versichert, daß die völlige Unabhängigkeit Italiens sein Ziel sei und sie ermuntert, sich muthig zu halten und ihm zu vertrauen.

Im sardinischen Parlament ist der Antrag gestellt worden, die piemontesische Regierung möge sich der niedergetretenen neapolitanischen Brüder annehmen und den König Ferdinand des Thrones verlustig erklären. Der Minister bat um Aufschub, bis nähere Berichte vorliegen; man solle nicht vergessen, daß neapolitanische Truppen mit den übrigen Italienern in Oberitalien für die gemeinsame Freiheit kämpfen. Hr. Ravina erklärte, seinen Antrag verschieben zu wollen, bis neuere Berichte eingegangen seien.

Das mailänder Blatt, der 22. März, berichtet unterm 25. Mai, daß „der Bourbon von Neapel“ dem General Pepe in Bologna den Befehl habe zukommen lassen, mit seinem Heere zurückzukehren. Von der Bürgerwache von Bologna um Vorwärtsrücken gebeten, soll der General beschlossen haben, den Befehlen aus Neapel keine Folge zu geben.

Das am 20. Mai in Livorno angekommene französische Regierungsdampfsboot verließ Neapel am 18. ruhig. Die französischen Unterthanen, deren Wohnungen und Waarenlager geplündert worden waren, hatten auf Schadenersatz angetragen, und es hieß Admiral Baudin werde diese Forderung unterstützen.

Neapel. In Betracht, daß diejenigen, welche zu Mitgliedern der Deputirtenkammer erwählt waren, am 15. Mai, wie aus authentischen Actenstücken hervorgeht, sich vereinten, um den Charakter einer Assemblée unica rappresentante della Nazione anzunehmen, daß sie ein Sicherheitscomité schufen, unter dessen unbedingtem Befehl die Nationalgarde stehen sollte, in Betracht, daß das illegal war, da von jenen Mitgliedern noch nicht der von den Gesetzen erforderte Schwur geleistet war u. s. w., hat der König von Neapel (17.) die Deputirtenkammer aufgelöst. Die Zahl der nach ihrer Gefangennehmung erschossenen Bürger soll 9 betragen; die Deputirten heißt es, in Widerspruch mit anderen Berichten, sind auf den königl. Schiffen gefangen; eine Deputation Neapolitaner soll nach Paris gegangen sein, um die Hülfe der französischen Republik zu beanspruchen.

Rom, d. 22. Mai. Nachdem sich der bisherige österreichische Botschafter beim heil. Stuhl, Graf Lühow, zu Anfang voriger Woche in Civitavecchia mit seiner Familie und dem übrigen Gesandtschaftspersonal auf der englischen Corvette Locust nach der Heimath hier eingeschiff, trat auch der österreichische Handelsconsul in Ancona aus seiner bisherigen Stellung und ging nach Triest. Am demselben Tage traf das französische Dampfschiff-Brasieres aus Toulon über Messina in Ancona ein und nahm den Commandeur der dortigen Civica, Grafen Cresci, nach Venedig mit, von wo derselbe einige Kanonen nach Ancona hinüberzubringen beauftragt ist. Ueberhaupt erscheinen französische Dampf- und Kriegsschiffe täglich mehr in den Häfen der italienischen Bundesstaaten, offenbar zu deren beliebiger Disposition. Die im Golf von Neapel liegende französische Flotille dient allen Liberalen zum Ayl, welche an der Revolte des 14. und 15. Mai Theil genommen hatten oder vielmehr ihre Anstifter waren. Die letzten uns aus Neapel zugegangenen Briefe versichern, daß die

Stadt vom Meere her durch die französischen Schiffe in eine Art von Blockade gesetzt ist, daß die Gefängnisse von dem neuen Ministerium geöffnet wurden und ihre mit den Lazzaroni und königlichen Truppen vereinigten und bewaffneten Insassen ein terroristisches Regiment über die Bürger führen. Die Provinzen sind abermals im Aufstand begriffen und schicken der in der Hauptstadt bedrängten liberalen Partei von verschiedenen Seiten her bewaffnete Hülfs-corps.

Ungarn.

Pesth, d. 24. Mai. Der Erzherzog Palatin ist heute mit Uebereinstimmung des Ministeraths nach Innsbruck abgereist, um den König zur Rückkehr nach Wien oder zur Reise nach unserer Hauptstadt zu bewegen, aber von einer Reise nach Prag abzuhalten.

Agram, d. 23. Mai. Der Ban von Croatien, Baron Sellaich, gegen den wegen Hochverraths die Kriminal-Untersuchung eingeleitet war, hat sich den Verordnungen des ungarischen Ministeriums unterworfen, seine Unterwerfung in der Croatischen Zeitung publizirt und in derselben auch die Bewohner Croatiens, Slavoniens und Dalmatiens zum Gehorsam gegen das ungarische Ministerium aufgefordert.

Dänemark.

Kopenhagen, den 29. Mai. Großfürst Constantin von Rußland und Prinz Gustav von Schweden sind heute hier angekommen. Eine schwedisch-norwegische und eine russische Escadrille liegen auf unserer Rhede.

Die Condemnirung der Prisen soll sich fürs Erste auf preussische Schiffe beschränken, und zwar nur bis zum Betrage der in Jütland effectiv erhobenen Contributionen.(?)

Belgien.

Brüssel, d. 29. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das Auflösungs-Decret der beiden Kammern. Es werden, der neuen Parlamentar-Reform und mehreren Verzichtsleistungen auf das Volksvertreter-Mandat zufolge, nicht weniger als vierzig der ehemaligen Mitglieder der Repräsentanten-Kammer ausscheiden. Die Parlaments-Reform ist weit über die Vorschläge der Regierung hinausgegangen. Dieselbe lautet: Art. 1. Die vom Staate angestellten und besoldeten Beamten, welche in die Kammern gewählt werden, müssen vor ihrer Eidesleistung eine Wahl zwischen dem Parlaments-Mandate und ihrem Amte treffen. In dieser Kategorie sind die vom Staate besoldeten Diener des Cultus einbegriffen. Die Minister bleiben vom ersten Paragraphen dieses Artikels ausgeschlossen. Art. 2. Die Mitglieder der Kammer können erst ein Jahr nach Verlauf ihres Mandates vom Staate angestellt werden. Von dieser Bestimmung sind die Minister, die diplomatischen Agenten und die Gouverneure ausgeschlossen. Art. 3. Die Bezirks-Commissare, die Friedensrichter, die Räte erster Instanz und die Appellations-Räte, so wie die Instructionsrichter können nicht in die Provinzial-Stände gewählt werden.

Brüssel, d. 30. Mai. Der Prinz von Preußen ist in Brüssel angekommen und im Gesandtschafts-Hotel abgestiegen. Der König hat ihn besucht, und er wurde gestern Abends bei Hofe zu Tafel gebeten.

Schweiz.

Aus dem nördlichen Jura, d. 24. Mai. So viel wir wissen, ist die Zahl badischer Flüchtlinge, welche sich dormalen noch auf der schweizerischen Grenze befinden, sehr unbedeutend; wahr ist, daß Hecker sich noch in Muttenz aufhält; von großen Umtrieben, denen sich diese Personen hingeben, hört man indessen so gut als nichts.

Keine Sübneraugen mehr!

Zur schnellen, sichern und schmerzlosen Vertreibung dieser so lästigen Plage, ist das Nöthige à 5 *Sgr* zu haben bei

Hermann Schöttler, große Ulrichsstraße Nr. 4.

Zur Beantwortung mehrseitiger Anfragen.

Da unter den gegenwärtigen Zeitumständen Niemand sein Haus gern verläßt, vielen Eltern es aber wünschenswerth sein dürfte, ihre Kinder zum Zweck einer Badekur oder überhaupt zur Erholung und Kräftigung auf einige Zeit hier sicher unterzubringen, so erkläre ich mich hiermit für diesen Sommer zur Aufnahme von Pensionairen bereit, wobei ich jedoch ausdrücklich bemerke, daß ich keinen Pensionair aufnehmen kann, der mir nicht zuvor persönlich vorgestellt ist. Kinder unter 8 Jahren können nur in Begleitung einer besonderen Wärterin Aufnahme finden. Was die Pensionskosten und fernern Bedingungen betrifft, so verweise ich auf mein im Jahre 1836 ausgegebenes Programm, welches gratis von mir zu beziehen ist.

Röfen, den 30. Mai 1848.

Dr. Rosenberger, Badearzt.

Auction des Th. Brodtkorb'schen Nachlasses zu Cönnern.

Am 14., 15. und 16. Juni d. J. (Mittwoch, Donnerstag und Freitag nach Pfingsten) Vormittags von 8, Nachmittags von 2 Uhr ab, soll im **Schießhaus- saale zu Cönnern** meistbietend gegen sofortige Abnahme und baare Zahlung der Nachlaß des Kaufmanns Theod. Brodtkorb versteigert werden und ist das Verzeichniß im Hause des Herrn Kaufmann Penne daselbst schon jetzt einzusehen.

Dasselbe enthält: an **Goldfachen**: 1 Repetir-Uhr, Ketten, Petschafte, Ringe und Ohrringe; in **Silber**: Eß- und Theelöffel, Vorlege- und Suppentöffel, Dessertmesser, Fischellen, Zuckergeuge, Theesiebe etc., alles fast neu; Möbels in Mahagoni und andern Holzarten, erstere wenig gebraucht; Porzellan, fein vergolbet und weiß; Glasgeräthschaften in Crystall und gewöhnliche; Uhren in Maaßter und Holz; eine große Partie von Tisch-, Bett- und Leibwäsche, erstere wenig benutzt; 12 vollständige Betten nebst Sponden und Springsfederunterlagen; Kleidungsstücke, zum Theil noch nicht gebraucht; Gardinen, in bunt und weiß; Bilder unter Glas; Küchengeräthschaften von Eisen, Messing, Blech und Holz; mehrere Kutschgeschirre, eins davon neu und reich mit Neusilber beschlagen; 1 Halbhalse, 1 Jagdwagen, 1 Leiterwagen, 1 Sattel nebst Zeug, 1 Säbel, Pistolen etc. Auf Wunsch können gleichzeitig Cigarren und Weine in Flaschen zum Verkauf gestellt werden.

Bekanntmachung.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die auf einen Actien-Fonds von Einer Million Thaler Preuß. Cour. gegründete, von Sr. Majestät des Königs von Preußen bestätigte und privilegierte

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft hat gegenwärtig auch in Cönnern eine Agentur errichtet, und

den Herrn Wundarzt Böttger daselbst

zu ihrem Agenten ernannt, bei welchem die nähern Bedingungen eingesehen und Versicherungs-Anträge angemeldet werden können.

Berlin, den 27. Mai 1848.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Lobed,

General-Agent.

Sonntag den 4. Juni Nachmittags 6 Uhr

Allgemeine Volksversammlung

in der Restauration zu Gröbers,

den Verfassungsentwurf für den preuß. Staat betreffend. Es ist dies eine so wichtige und dringende Angelegenheit, daß Niemand ihr seine Theilnahme entziehen darf, der es wohl mit seinem Vaterlande meint.

Bettfedern-Verkauf.

Die Bettfedernhandlung des Joseph Pöschl aus Böhmen allhier, im Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Steinthor, empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von allen Sorten feingeriffenen böhmischen Bettfedern und Daunen, Schwannensehern und Schwanendaunen, unter bekannter Reellität, wie auch zu möglichst billigen Preisen.

Eine in allen weiblichen Arbeiten geübte junge Dame wünscht recht bald ein Unterkommen als Gesellschafterin.

Auch ist dieselbe nicht abgeneigt, die Leitung einer städtischen Wirthschaft und nöthigenfalls die Erziehung einiger Kinder mit zu übernehmen.

Frankirte Anfragen unter X. befördert die Expedition des Couriers.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen, welcher die Handlung zu erlernen wünscht, findet in einer Schnittthandlung sofort ein Unterkommen. Frankirte Adr. mit A. F. B. bezeichnet, wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Vermiethung.

Ein Laden, zu jedem Geschäft passend, nebst großen Räumen und Wohnung ist von jetzt an zu vermieten gr. Steinstraße Nr. 130.

Mehrere Klaftern Fichten-Böttcherholz sind zu verkaufen bei dem Böttchermester Bloßfeld, große Ulrichsstraße Nr. 24.

Montag den 5. und Donnerstag den 8. d. M. ist Broihan zu haben im Schwemm- brauhaus bei Müller.

Eine schöne Büsch-Büchse steht billig zu verkaufen bei F. W. Kuprecht.

Freiimfelde.

Sonntag den 4. Juni Gesellschaftstag, Gartenmusik, Tanz und frischen Kuchen.

Auf einem nahe bei Delitzsch gelegenen Rittergute wird zu Johann zu practisch ausgebildeter und mit guten Zeugnissen versehenen Dekonomie-Verwalter gesucht. Näheres darüber ertheilt der Commissionsär Zeising in Brehna.

Trockene Tannen-Bretter von 6, 7 u. 8 Ellen Länge und $\frac{3}{4}$, 1 und $1\frac{1}{4}$ Zoll Stärke zu herabgesetzten Preisen, sowie starke trockne Speigen bei

K. H. Uhde.

Sonnabend, den 3. Juni 1848.

Deutschland.

Von der Saale, d. 30. Mai. Die Staatskapitalien haben einen doppelten Ursprung; sie fließen entweder aus den Auflagen oder stammen aus dem Staatskredit. Sie werden zur Bestreitung entweder der gewöhnlichen oder der ungewöhnlichen Bedürfnisse der Gesellschaft verwendet. Alle Auflagen dienen nur zur Befriedigung der gewöhnlichen Bedürfnisse. Was verstehen wir unter den gewöhnlichen Bedürfnissen? Alles, was zur Wohlfahrt im gewöhnlichen Volksleben und zur Erhaltung des politischen Daseins des Staates gehört, z. B. die Ermunterung und Unterstützung der Industrie, die Einrichtungen der Rechtspflege, die Anstalten des Unterrichts, der Wohlthätigkeit, der Gesundheit, des innern und des militärischen Schutzes u. s. w. Ueberhaupt gehören hierher alle jährlich sich erneuernden Staatsbedürfnisse, wo die Ausgaben für dieselben entschieden im Staate bleiben. In der That, das Dasein und Gedeihen einer Staatsgesellschaft ist praktisch unmöglich, ist undenkbar, wenn sie nicht im Stande ist, einen mäßigen Theil ihres Ueberflusses hinzugeben, um ihre innere Sicherheit zu schützen und ihre gewöhnlichen Bedürfnisse zu bestreiten. Staaten, welche so dürftig sind, daß sie keinen Theil von ihrer Arbeit erübrigen, um sich politisch zu erhalten, oder welche in sich selbst aller Schwerkraft so sehr entbehren, daß sie unter allen Umständen wie Buchergebilde auf fremder Wurzel nur auf Kosten Anderer ihre Existenz kräftigen können, sind der politischen Existenz unwerth. Die Auflagen sind das tägliche Brod der Staaten; sie sind eine Nothwendigkeit, welche keiner in sich selbst zur politischen Existenz berechtigten Gesellschaft erlassen werden kann und darf. »Sterben und Abgaben zahlen, sagt Franklin, ist das allgemeine und unvermeidliche Loos eines Jeden.« Die Staatsabgaben verweigern, heißt dem Staat das tägliche Brod, die Lebensluft entziehen und die Gesellschaft dem Untergange entgegenführen.

Aber die Zeit, in welcher der Staat auf die gewöhnlichen Bedürfnisse verwiesen ist, hat keine ewige Dauer. Die Zeiten der Ruhe und des Friedens sind stets kurz gewesen. Der ewige Friedenszustand gehört in das Reich der Phantasie. Die Geschichte zeigt uns auf jedem ihrer Blätter, daß die Völker zu Folge der Natur ihrer Unabhängigkeit mehr oder weniger nach dem Rechte der Stärke mit einander leben. Der bewaffnete Zustand ist ein allgemeiner Grundsatz. Die Worte, welche über den Rhein und über die Memel herüberklingen, athmen Eintracht und Frieden, dennoch wird der Krieg zugerüstet, um den Frieden zu gebieten, und der ruhige Bürger greift zur Waffe, um das ganze Vaterland in eine gerüstete Landeswehr, in eine mit Tapferkeit bewehrte Fesung zu verwandeln. Das Schwert des Krieges gebietet den Frieden. Aber wo ist der Politiker, der es wagen könnte, auch unter den angegebenen Umständen die Unantastbarkeit des Friedens zu verbürgen? Die Künste und Kavalen der Politik mögen erstorben sein, aber die Bestrebungen der Ehrsucht, die Leidenschaften der Parteien, die Umtriebe Einzelner sind noch nicht erloschen

und das Dasein der Staaten ist vor Erschütterungen noch nicht gesichert. Die Ehre, der Ruhm, die Freiheit und Unabhängigkeit der Staaten gründen sich auf Macht und auf Klugheit; für den Wehrlosen giebt es keine Sicherheit, für den Schwachen keine uneigennützigen Verbündeten, am wenigsten in den Tagen politischer Konvulsionen. Das äußere Leben der Völker ist von dem innern so verschieden und dem Einflusse zerstörender Ursachen so sehr unterworfen, daß der kräftigste Wille, die weiseste Berechnung, ohne nachhaltige Mittel, nicht ausreichen, Unfälle abzuwenden. Und gerade dieses äußere Leben verlangt von den Regierungen die entschiedensten Anstrengungen und von den Staatsbürgern die umfanglichsten und bereitwilligsten Opfer des Patriotismus. Die höchste Weisheit wird hier darin bestehen, die Anstrengungen möglichst groß und entscheidend, die Opfer möglichst wenig drückend für das Volk zu machen. Ungewöhnliche Zeiten und Zustände erheischen ungewöhnliche Mittel. Die laufenden Auflagen, berechnet auf die Tage der friedlichen Ruhe, sind für ungewöhnliche Perioden unzulänglich. Woher die neuen Mittel, die Staatsgesellschaft nicht in den Strudel der Bewegung unter sinken zu lassen?

Zur Deckung der ungewöhnlichen Ausgaben giebt es drei Wege: 1) Schätze; 2) neue Auflagen; 3) Anleihen.

1) Auf welche Weise gelangt die Regierung in den Besitz von Schätzen? Durch Gewalt oder durch Sparsamkeit. Gewalt war die Quelle der Bereicherung im Mittelalter. Ganze Völkerschaften wurden unterworfen, ihrer Freiheit und ihrer Besitztümer beraubt. Mit dem Fanatismus verband sich die Habsucht zur Judenverfolgung. Die Spanier folterten Montezuma seiner Schätze wegen und Feuer und Schwerdt wütheten in Amerika, des schönen Goldes wegen. Die Gewalt als Erwerbsmittel trieb Frankreich zur Revolution und führte der Guillotine mehr Opfer zu, als der Fanatismus der Freiheit. Dieses Erwerbsmittel der Regierungen ist jetzt dem Abscheu und den Verwünschungen der Völker anheimgegeben, und sollte es Einer oder eine Partei heute wagen, das Mittel der Gewalt zur Proskription des Reichthums anzuwenden, er würde den Fluch der Geschichte auf sich herabrufen und die Waffen Europa's gegen sich gerichtet sehen.

Ganz und gar unschuldig ist das Prinzip der Sparsamkeit. Aber es ist ein verderbliches Vorurtheil, zu sparen, um Schätze zu sammeln. Entweder sind die Auflagen mäßig, und dann können die ersparten Summen nur unbedeutend sein, oder sie sind drückend, und dann ist die Erleichterung der Abgaben eine viel nützlichere Dekonomie. Alles Geld, welches die Regierung in ihren Gewölben anhäuft, entzieht sie dem allgemeinen Verkehr und legt es todt nieder. Je besser dies der Regierung gelingt, desto mehr leidet das Volk. Es ist ein ganz sonderbares Beginnen, sich auf außerordentliche Fälle dadurch vorzubereiten, daß man alle gesellschaftlichen Kräfte in Zeiten der Ruhe überspannt und systematisch erschöpft. Solche Schätze in der Zeit der Noth geben keinen hinlänglichen Quell der

Kraft und des Widerstandes. Die Größe der Leistungen, die für die Regierungen auch im tiefsten Frieden und bei Werken des Friedens da beginnen, wo die Wirksamkeit der Privatgesellschaften aufhört, ist jetzt viel umfanglicher als jemals. Und in Kriegsperioden ist es dahin gekommen, daß die gesammte Nationalmacht aktiv die Entscheidung zu übernehmen hat. Staatschätze sind hier verschwindende Größen. Die Schätze Friedrichs des Großen verschlang der Krieg 1792 in einem Herbst und die preussische Armee war noch nicht bis zu den verhängnisvollen Ebenen von Balmig vorgerückt, als die Erschöpfung der Kasse in allen Verwaltungszweigen fühlbar war und zum basler Frieden zwang. Die Keller der Tuilleries waren 1811 mit Schätzen gefüllt; 1812 und 1813 verschwand dieser ganze Reichthum, die Frucht von 15jährigen Bemühungen und von 60 Siegen wie ein Rauch und Frankreich hatte eine zurückzuzahlende Schuld von 759 Millionen Fr. Dagegen hat die englische Regierung durch ihren Kredit Europa fünfmal gegen Frankreich bewaffnet. Dazu kommt, daß übertriebene Sparsamkeit leicht in verderbliche Leidenschaft, sich zu bereichern, übergehen kann, eine Leidenschaft, welche die Entwicklung des Unternehmungsgeistes verhindert, welche die Festigkeit in politischen Bedürfnissen vernichtet, die Nation gewöhnt, in dem todten Staatschätze das einzige Rettungsmittel zu erkennen, die Regierungen geizig in Belohnungen, zur Habsucht in der Bestimmung und Eintreibung von Auflagen geneigt und gegen alle gemeinnützige, aber große Kräfte beanspruchende Unternehmungen gleichgültig macht. Näher liegende Beispiele übergehen wir absichtlich, weil unsre Zeit bereits über sie gerichtet hat.

Wir kommen zu dem zweiten Mittel, das Regierungen in ungewöhnlichen Zeiten zur Bestreitung ungewöhnlicher Bedürfnisse anwenden können und angewandt haben. Es besteht in neuen Auflagen oder Erhöhung der alten. Der Scharfsinn finanzieller Plusmacherei hat diesen Theil der Staatsfinanz bis auf den Grund erschöpft. Man hat beinahe nichts unbetagt und unbesteuert gelassen. Von der Laufe bis zur Beerdigung, von dem Zehnten aller Erzeugnisse bis zur Silbersteuer und bis zur Wegnahme der Kapitalien selbst durch gezwungene Anleihen, von allen Nahrungszweigen bis zu allen Gegenständen der Kleidung und Wohnung hat die Vorzeit Alles der Eintreibung von Auflagen unterworfen und es gab Regierungen, welche sich nicht scheuten, die Grenzen der Sittlichkeit zu überschreiten, indem sie Lotterien, Hazardspiele, sogar die Staatsämter verpachteten und politische Auszeichnungen verkauften. Es ist nicht der kleinste Ruhm unsrer Zeit, das alte System der finanziellen Erpressung, wenn auch erst zum Theil, verlassen zu haben, und es möchte kaum einen Patrioten geben, der in der Rückkehr zu dem alten System das Heil des Vaterlandes zu erkennen vermeinte. Die Erfahrung hat genügend erwiesen, daß jede neue Auflage den Ausfall, der sich bei den alten Abgaben ergibt, nicht ersetzt, daß in Zeiten der Noth die erhöhte Auflage, bei stockendem Erwerb, eine Zwangsmaßregel ist, welche im Volke Murren verbreitet und die Eintracht zwischen Regierung und Volk in dem Augenblick, wo diese Eintracht oft das einzige Mittel zur Rettung darbietet, auf die empfindlichste Weise stört.

Den großen Anforderungen, die in außerordentlichen Fällen an die Regierungen gemacht werden, sind weder Staatschätze, noch neue oder erhöhte Auflagen gewachsen. Die Auflagen haben ihre Bestimmung. Sie sind für die gewöhnlichen Ausgaben. Schätze überspannen die Steuer-

kräfte und leisten zu wenig, wenn nicht gar Nichts. Aber ein unerschöpflicher Schatz ist den Regierungen in dem Staatskredit gegeben. Der Kredit, die Seele aller privaten Unternehmungen, ist in seinem höchsten Sinne und in seiner äußersten Spitze die wichtigste Nothwendigkeit der neuern Staatspolitik geworden. Der Staat, wo der Kredit am vollendetsten ausgebildet ist, steht am sichersten und unwandelbar mitten im Sturm der Bewegungen. Und das ist England. Der Staatskredit faßt sich in dem Anleihsystem zusammen. Darüber nächstens das Weitere.

Wesel, d. 28. Mai. Die Kriegs-Rüstungen nehmen seit einigen Tagen auch hier eine ernstere Gestalt an. Die Schußlinien werden auf dem Glacis gelichtet, Palisaden gesetzt, Ausfallbrücken gezimmert und die Verproviantirung wird vervollständigt. Einige seit längerer Zeit zur Disposition gestellte, hier wohnende Artillerie-Offiziere sind wieder zum Dienst einberufen, so wie die Artillerie überhaupt völli- g mobil gemacht wird.

Hannover, d. 29. Mai. Hannover ist der Schauplatz von Excessen gewesen. Am 29. Mai gegen 7 Uhr Abends verfügte sich ein starker Zug von Bürgern und Bürgerwehrmännern vor das Haus des Ministers Stüve, um von demselben die sofortige Wiederaufhebung der erst eben eingeführten Gewerbefreiheit zu verlangen. Der Minister erwiderte der an ihn abgesandten Deputation, er sei zwar gern bereit, den Wünschen der Bürger hierin nachzukommen, er könne jedoch nicht allein darüber entscheiden, vielmehr müsse er mit seinen Collegen, namentlich dem Grafen Benninghausen, darüber Rücksprache nehmen. Hiermit begnügte sich die tumultuirende Menge jedoch nicht, sondern verlangte, daß diese Besprechung augenblicklich stattfinden und der Minister sich sofort mit ihnen nach der Wohnung des Grafen Benninghausen begeben solle. Nach vergeblichen Beschwichtigungsversuchen sah sich der Minister wirklich genöthigt, in dieses Begehren zu willigen. Graf Benninghausen war augenblicklich abwesend, erschien jedoch nach einiger Zeit, während welcher die Menge unaufhörlich lärmte, und erklärte in Uebereinstimmung mit seinem Collegen, daß die augenblickliche Aufhebung eines so eben gegebenen Gesetzes unmöglich sei, vielmehr könne dasselbe nur mit Zustimmung der Kammern beseitigt werden. Eine Demonstration wie die gegenwärtige sei durchaus ungesetzlich. Diese Aeußerung erregte einen furchtbaren Sturm. Ein Mensch aus dem Haufen trat hervor und fing an mit seinem Hute die Fensterscheiben des untern Stockwerks zu zerschlagen, andere griffen zu Pflastersteinen, und in wenigen Minuten waren die Fenster des Hauses zertrümmert. Von dort zog die Menge, welche unterdessen durch Leute aus der niedrigsten Klasse ansehnlich verstärkt worden war, vor das Haus des Stadtdirectors Evers und setzte hier das Zerschlagenswerk fort. Plötzlich schrie Jemand aus dem Haufen: »Zu Stüve!« Eine Schaar von Menschen, größtentheils aus Proletariern und Jungen bestehend, leistete dieser Aufforderung augenblicklich Folge und begab sich nach der Wohnung Stüve's, welche sie auf ähnliche Weise der Zerstörung preisgaben. Unterdessen hatte sich jedoch die Bürgerwehr, welche sich bis dahin unbegreiflich unthätig verhalten, ermannt und begonnen kräftig einzuschreiten. Als unser Berichterstatter sich um Mitternacht nach Hause begab, war die Ruhe hergestellt, nachdem die Masse für den folgenden Tag mit einer Demonstration gegen die Ständerversammlung gedroht hatte. (Beschw. Bl.)

Von der Elbe. Am 21. Mai ist der Herzog von Parma auf seiner Besingung in Weistropp (zwischen Dresden und Meissen) angekommen, um seinen Aufenthalt daselbst zu nehmen.

Frankreich.

Paris, d. 27. Mai. Die mit Prüfung der Constitutionsfrage beauftragte Commission arbeitet thätig; ihre Sitzungen dauern oft bis tief in die Nacht. Wie verlautet, soll sie die Hauptfrage bezüglich eines einzigen Präsidenten schon bejahend entschieden haben. Der Präsident würde durch allgemeine directe und gemeindenweise erfolgreiche Stimmgebung auf drei Jahre ernannt werden. Dieselbe demokratische Wahlweise soll auch auf die Generalconseils der Departements, auf die Friedensrichter und auf die Officiere der Nationalgarde Anwendung finden; alle diese Wahlen sollen ebenfalls nur für drei Jahre Statt finden. Nach Ansicht der Commission soll es nur eine einzige legislative Kammer geben; man will aber einen ganz oder theilweise wählbaren Staatsrath einsetzen, dem die Ausarbeitung aller Decret-Entwürfe der Republik obliegen soll.

Von Barbès hat man auf dem Stadthause ein Decret gefunden, worin die provisorische Regierung den russischen und deutschen Mächten im Namen des französischen Volkes den Befehl erteilt, Polen wieder herzustellen, und ihnen, falls sie diesem Befehle nicht gehorchten, den Krieg erklärt!

Gestern Abend wurde der seit dem 15. Mai geschlossene Club der Revolution, dessen Präsident Barbès war, im Redoutensaale der Straße Grenelle wieder eröffnet. Etwa 3—400 Mitglieder waren anwesend. Die Präsidenschaft wurde für Barbès und die Stelle eines Ehren-Vizepräsidenten für den mit Barbès zu Vincennes eingesperrten Kesan vorbehalten. — Nach dem „Commerce“ soll zu Ehren Albert's, Barbès und Consorten ein Bankett zu St. Mandé Statt finden. Der Beschluß wurde vorgestern Abend in einer Versammlung ihrer Anhänger gefaßt. Das Couvert soll nur 5 Sous kosten, da die Gäste sich mit Brod und Käse begnügen werden. Die Festunternehmer rechnen auf 150,000 Gäste.

Paris, d. 28. Mai. Blanqui ist erst nach der Conciergerie und von da in einem Zellenwagen unter Escorte nach Vincennes gebracht worden. Während der Fahrt weinte, lachte und sang er abwechselnd. Er sprach von Frau und Kindern. Einmal rief er aus: »Es giebt nur Einen Republikaner in Frankreich; der bin ich!« Zu Vincennes angelangt, sagte er: »Man bringe mich nicht neben Barbès, er ist ein Schwachkopf. Er hat die Partie verdorben; er ist ein schlechter Spieler.« Nachher verfiel er in vollkommene Niedergeschlagenheit. Zu einem Wächter, der ihm Essen brachte, sprach er wieder hochtrabende Worte und äußerte unter Anderem, bevor ein Monat vergehe, werde er höher sein, als die Kathedrale. Morgen wird der Procurator der Republik in Begleitung eines Instructionsrichters Blanqui verhören.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. Mai. Die von unserem Ministerium vorgeschlagenen Modificationen der Schifffahrtsgesetze sind im liberalsten Sinne aufgefaßt. Es sollen nach demselben alle Producte Asiens, Afrikas und Amerikas, welche zum Verbrauche eingeführt werden, ungehindert zugelassen werden, ohne alle Rücksicht auf den Hafen, von welchem, und

die Flagge, unter welcher sie anlangen. Da die bisherigen Gesetze solche Einfuhren nur zuließen, wenn sie zur Wiederausfuhr in ein Entrepot gebracht wurden, so ist die angekündigte Modification in Wahrheit eine völlige Umbildung der hierüber bestehenden Gesetzgebung. Noch sollen Schiffe, welche in fremden Landen von englischen Unterthanen gekauft worden, als britische Schiffe betrachtet werden, wenn zwei Drittheile der Schiffsmannschaft aus Nationalen bestehen.

London, d. 26. Mai. Der „Standard“ theilt ein Gerücht mit, vermöge dessen Lord Palmerston das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten niederlegen und dasselbe dem Lord Clarendon übertragen werden würde. Lord Harbidge sollte die Statthalterschaft in Irland erhalten.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston, in Antwort auf eine Interpellation des Herrn Howard, man wäre, sowohl von preussischer als von dänischer Seite, ziemlich geneigt ein friedliches Abkommen zu treffen, doch könne er noch kein bestimmtes Resultat mittheilen. Immerhin hätte die dänische Regierung eingewilligt, die Blokade einiger Häfen aufzuheben, und die preussische, den General Wrangel nicht allzusehr zum Vorrücken zu drängen.

Vermischtes.

— Nach der Köln.-Ztg. hat Dr. K. Prutz folgende Adresse von den westpreussischen Bauern erhalten und veröffentlicht: »Wir Bauern aus Westpreußen kündigung Euch Berlinern an, daß, wenn Ihr nun nicht bald Zucht und Ordnung in Eurem verfluchten Neste herstellen und unseren allgeliebten König in seine Rechte einsetzen werdet, wir Bauern zu Hülfe kommen werden, daß Euch Hören und Sehen vergehen soll. Ihr Hunde habt die verrätherischen Polacken befreit und gegen uns angehetzt, die nun morden und sengen; Ihr habt unsere Söhne und Brüder, die Gardisten, verrathen und geschlachtet, das soll Euch gedacht werden, besonders da Ihr noch das Maul voll nehmet und zu feige seid, Euren Pöbel zu bändigen. Ihr Hallunken habt den Staatschatz geplündert und anderes Staats-Eigenthum, wozu wir Geld beigesteuert, muthwillig zerstört. Das sollt Ihr uns ersetzen. Vor Eurer Kuchlosigkeit hat der Prinz von Preußen fliehen müssen, und wenn Ihr nicht dafür sorgt, daß der Prinz bis zum 24. Mai d. J. wieder in seinem Recht und im Lande ist, so sollt Ihr die Westpreußen kennen lernen. Denn Eure Räuberhöhle soll an hundert Stellen zugleich brennen. Wir Bauern wollen Euch nicht ernähren, damit Eure Brut uns zu Grunde richte. Denkt an den 24. Mai, wir werden Euch das Nachsehen der Franzosen lehren.«

Für die Nothleidenden in den Kreisen Rybnick und Ples sind folgende Beträge, als: 1) D. H. in B. für die hinterlassenen Waisen 2 Rp. 2) W. M. 15 Jg. 3) Von den Schulkindern in Müllerdorf und Zappendorf 1 Rp 6 L. 4) Von dem Cantor Thielemann in Müllerdorf 15 Jg, 5) von der Wittwe Knappe 5 Jg, 6) vom Handarbeiter Stope daselbst 5 Jg, in Summa 4 Rp 10 Jg 6 L, beim Ober-Post-Amt eingegangen und nach Breslau abgeliefert worden. Es sind mithin mit Einschluß der Lieferungen der untergeordneten Post-Anstalten überhaupt 1225 Rp 6 Jg 11 L eingendet worden.

Halle, den 30. Mai 1848.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Zur Unterstützung der durch den Aufstand im Großherzogthum Posen betroffenen Militär- und Civilpersonen sind ferner bei Hrn. Barnison eingegangen: Von Frau Landrätthin B. v. Steinacker aus der Stadt Calbe und Umgegend 43 Rfl. Aus Eönnern durch Herren Verschmann, Hagedorn & Emilus 24 Rfl 1 Sgr nebst 1 Collt Charpie und Verbandzeug. Prof. Dr. Dähne 3 Rfl. F. v. P. 2 Rfl. Ung. Charpie. Frau Maj. v. Borcke und mehrere Damen in Delisch Verbandzeug. Ung. Charpie. Ung. desgl. Ung. Verbandzeug. v. F. Verbandzeug.
Halle, d. 30. Mai 1848. Das Comité.

Mit Bezug auf den aus Posen ergangenen Hülfseruf erklärt sich der Unterzeichnete zur Annahme von Beiträgen aus hiesiger Stadt und Umgegend für die Verwundeten und deren Familien, so wie für die Hinterbliebenen der in der Provinz Posen gefallenen und gemordeten deutschen Einwohner bereit.
3örbig, den 31. Mai 1848.

Reinhardt.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. 13. Mai c. wurden befördert 212,546 Personen.
vom 14. Mai bis incl. 20. Mai c. incl. 1303 Personen aus dem Zwischerverkehr 17,307
in Summa 229,853 Personen.

Fonds- und Geld-Cours.

Leipzig, den 31. Mai.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere, Actien excl. Binf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich Sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. J. von 1000 u. 500 Rfl kleinere	81	—	R. Pr. S. Schuldsch. à 3 1/2% in Pr. Ct. pr. 100	—	—
do. do. v. 500 Rfl kleinere	87	—	R. R. Destr. Metall. pr. 156 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im 14. J.	—	—
Königl. Sächs. Landrentenbr. à 3 1/2% im 14. J. von 1000 u. 500 Rfl kleinere	82	—	Pr. Fdrb'or. à 5% auf 100	—	—
Act. d. ob. S.-Bair. F. & Co. bis Mich. 1855 à 4% später à 3% v. 100 Rfl	70	—	And. ausl. Rentb'or à 5% nach geringem Ausmünzungs- auf 100	—	13 1/2
Königl. Pr. Steuer-Kredit-Rassensch. à 3% im 20. J. von 1000 u. 500 Rfl kleinere	—	—	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Dobligationen à 3% im 14. J. von 1000 u. 500 Rfl kleinere	86	—	idem 10 u. 20 Rr. auf 100	—	2
Sächs. erbli. Pfandbriefe à 3 1/2% von 500 Rfl von 100 u. 25 Rfl	—	—	Act. d. B. B. pr. St. à 103%	—	—
S. laufzger Pfandbriefe à 3% von 100 u. 25 Rfl	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 Rfl pr. 100	150	—
S. laufzger Pfandbriefe à 3 1/2% von 100 u. 25 Rfl	—	—	Leipz. Dresd. Eisnb.-Actien à 100 Rfl pr. 100	86	—
Ppz.-Dresd. Eisnb. p. Obl. à 3 1/2%	89	—	Sächsische-Schles. do. pr. 100	59	—
Chemn.-R. Eisnb.-Ant. à 10% 4%	—	—	Chemnitz-Riesacker do. à 100 Rfl pr. 100	—	25
			Röbau-Bittaner do. pr. 100	—	21
			Magd.-Lpz. do. incl. Div.-Scheine do. pr. 100	—	150

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.)

Halle, den 31. Mai.

Weizen	1 Rfl 23 Sgr 9 A bis 2 Rfl — Sgr — A
Roggen	1 Rfl 2 Sgr 6 A — 1 Rfl 6 Sgr 3 A
Gerste	— Rfl 26 Sgr 3 A — 1 Rfl — Sgr — A
Hafer	— Rfl 20 Sgr — A — 1 Rfl 23 Sgr 9 A

Magdeburg, den 31. Mai. (Nach Wispeln.)

Weizen	40 — 46 1/2 Rfl	Gerste	21 — 25 Rfl
Roggen	27 — 29 Rfl	Hafer	17 — 18 1/2 Rfl

Nordhausen, den 30. Mai.

Weizen	1 Rfl 15 Sgr — A bis 1 Rfl 23 Sgr — A
Roggen	1 Rfl — Sgr — A — 1 Rfl 4 Sgr — A
Gerste	— Rfl 25 Sgr — A — 1 Rfl 1 Sgr — A
Hafer	— Rfl 19 Sgr — A — 1 Rfl 22 Sgr — A

Rüböl, der Centner 11 1/2 Rfl
Leinöl, der Centner 11 1/2 Rfl

Wasserstand der Saale bei Halle
am 1. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.
am 2. Juni Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 31. Mai: 43 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. Juni.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Pollnig m. Fam. a. Meerholz. Hr. Rittergutsbes. Frhr. v. Glöwen m. Bed. a. Wächtersbach. Hr. Partik. v. Schönberg a. Heidelberg. Hr. Kunsthdler. Rinzig a. Köln. Hr. Insp. Scheidel a. Eisenach. Hr. Dr. jur. Bermuth a. Berlin. Hr. Gutbes. Altvater a. Rommelhausen. Hr. Fabrikbes. Bergner a. Hanau. Die Hrn. Kauf. Schott a. Freiburg, Schilling a. Frankfurt, Schildmann a. Dresden, Wolf a. Berlin, Ebner a. Stuttgart, Schlotmann a. Erfurt, Winter a. Frankfurt, Müller a. Mannheim. Hr. Rittergutsbes. v. Glöwenigsky a. Posen. Hr. Rent. v. Beauvalet a. Doul. Hr. Fabrikbes. Seidenwurm a. Elberfeld. Hr. Advokat Silber a. Berlin. Hr. Bau-Inspr. Schönmeier a. Dresden. Hr. Postsecr. Hölzinger a. Sieben.

Stadt Zürich: Die Hrn. Lieut. Pröls u. v. Sydow a. Stettin. Hr. Buchhdler. Kelling a. Wittenberg. Die Hrn. Kauf. Hammer a. Leipzig, Römer a. Mainz, Scheffler a. Magdeburg.

Goldnen Ring: Die Hrn. Kauf. Bäsche a. Magdeburg, Zwoll a. Leipzig, Michaelis a. Arnheim. Hr. Sand. Gleichmann a. Berlin.

Englischer Hof: Hr. Justizrath Trieglaff a. Dresden. Hr. Baron v. Kauffillie a. Weissenfels. Hr. Maler Bechmann a. Bohemölsen. Hr. Künstler Faring a. Wien. Hr. Postsecr. Ulrich a. Rochlitz. Hr. Kaufm. Henri a. Paris.

Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Schöber a. Danzig. Hr. Dr. Jung a. Darmstadt. Hr. Oberlehrer Lof a. Groß-Öttersleben. Hr. Amtm. Krone a. Altenburg.

Stadt Hamburg: Hr. Oberberggrath Ribbentrop a. Schwemsal. Die Hrn. Kauf. Neumann a. Delisch, Ellner a. Chemnitz, Rosenbaum a. Hannover. Hr. Fabrik. Krusen a. Lilla.

Goldne Kugel: Hr. Eisenwerks-Dir. Fromm a. Neuhaus. Hr. Handelsmann Jörmann a. Raadeburg. Hr. Mechan. Gräbner a. Braunschweig. Die Hrn. Mechaniker Mehnert a. Biegenrück, Alexander a. Neustadt. Hr. Kaufm. Tannhöfer a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Hr. Partik. Schörner a. Berlin. Hr. Dekon. Batter a. Limburg. Die Hrn. Kauf. Meinel a. Raumburg, Stette a. Stettin. Die Hrn. Fabrik. Schäfer a. Köln, Pinze a. Chemnitz.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr Versammlung im Hotel zur Eisenbahn. (Vertrag.)

Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
den Remonte-Ankauf pro 1848
betreffend.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren sind in dem Bezirke der königlichen Regierung zu Merseburg und den angrenzenden Bezirken, in diesem Jahre wiederum nachstehende früh Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

den 13. Juli in Luckau,
= 15. = = Torgau,
= 17. = = Pretsch,
= 21. = = Bernigerode,
= 25. = = Egeln.

Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Die erforderlichen Eigenschaften eines Remonte-Pferdes werden als hinlänglich bekannt, vorausgesetzt und nur wiederholt bemerkt daß mit jedem erkauften Pferde eine neue starke lederne Trense, eine Gurthalter und zwei hanfene Stricke ohne besondere Vergütung in den Kauf gegeben werden müssen.

Berlin, den 15. April 1848.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remontewesen.

(gez.) Fr. v. Dobeneck. Menzel.
v. Schäffer.

Nothwendige Subhastation Königl. Land- und Stadtgericht Querfurth.

Das, dem Christoph Friedrich Heinze gehörige, im Dorfe Botten-dorf belegene, sub No. 9. katastrirte Anspanngut, bestehend aus einem Bohnhause, nebst Scheune und Stallgebäuden, wozu 44 Acker Land und 6 Acker Wiese gehören, tapirt zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe auf 5857 R^r 15 S^g,

folll am

12. October er. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Leinweber Johann Karl Fleischer und dessen Ehefrau Dorothee Friederike geb. Kahle zu Spören gehörige Hausbesitzung, Spören Nr. 38, soll auf

den 25. August d. J. Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle in Spören subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können an Gerichtsstelle in Spören und in unserer Registratur eingesehen werden.

Zörbig, den 19. April 1848.

Das Patrimonial-Gericht Spören.
Diege.

Die diesjährigen Herzogl. Obstinungen im Alt- und Neu-Cöthenschen sollen in nach folgenden Terminen öffentlich an die Bestbietenden verpachtet werden:

- 1) den 16. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in den Gärten und Aleen bei Dornburg der Termin wird auf dem Herzogl. Oeconomieamte daselbst abgehalten;
- 2) den 17. Juni e. das Obst, einschließlich der sauern Kirschen,
 - a) in den Aleen bei Cöthen,
 - b) in den Aleen und Plantagen bei Bienen-dorf,
 - c) in den Aleen bei Borsgedorf,
 - d) in den Büschern, Aleen und Plantagen bei Nienburg,
 - e) das Obst an der Chaussee, die von Cöthen nach Dessau führt, so wie
 - f) das Obst an der Chaussee, die von Porst nach Wiskdorf führt,
 - g) die sauern Kirschen an der nach Dessau führenden Chaussee,
 - h) an der Chaussee nach Klepzig, und
 - i) an der Chaussee, die nach Prosigk führt; — diese Verpachtungen, von a bis i, finden auf Herzogl. Rentkammer alhier, Vormittags 10 Uhr, statt;
- 3) den 15. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, das Obst im Amte Rosflau, welche Verpachtung in der Rentbeamten-Wohnung daselbst abgehalten wird;
- 4) den 15. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, das Obst im Amte Warmsdorf, welcher Termin in der Rentbeamten-Wohnung zu Güssen abgehalten wird; endlich
- 5) den 19. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, das Obst im Amte Lindau, und geschieht die Verpachtung in der Rentbeamten-Wohnung daselbst.

Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtungen geschehen, erfahren die Pacht-lustigen in den Verpachtungsterminen, und haben dieselben das zu verpachtende Obst zu-vor in Augenschein zu nehmen.

Cöthen, den 29. Mai 1848.

Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete
Präsident und Räte hiersebst.

W. Bramigt.

Nachricht für Auswanderer.

Unterzeichneter expedirt fortwährend große, schöne, eigends zur Pas-sagierfahrt erbaute Schiffe nach den verschiedenen Hafenplätzen Nord-und Süd-Amerika's. Ueber die auf's billigste gestellten Passage-Preise ertheilen meine Agenten gern jede gewünschte nähere Auskunft, in Nordhausen

Herr Fr. C. Schulze jun.,
am Markte, vis-à-vis dem Rathhause,

bei welchem zugleich die näheren Bedingungen der Ueberfahrt einzusehen sind.
Bremen, im Mai 1848.

Ed. Schon,
Schiffsexpedient.

Sommerhofen zum Strapazieren,

das Paar à 1 R^r, empfiehlt das Kleidermagazin neben der Einfahrt der Stadt Zürich.

Ich beehre mich die ergebene Anzeig zu machen, daß ich am 1. Juni in mei-ner Vaterstadt Cöthen eine

Buch- und Kunsthandlung, verbunden mit Leihbibliothek,
unter der Firma

Paul Schettler

am Buttermarkt im Buschbeckschen Hause

errichtet habe und empfehle mein Lager der gediegensten Werke der neueren Literatur, sowie schöner französischer und deutscher Lithographien und Kupferstiche der geneigten Aufmerksamkeit.

Paul Schettler.

Eine fein meublirte Stube mit Kam-mer ist zu vermietthen Schulgasse Nr. 95.

Frische trockene Hefe empfiehlt
Moriz Förster.

Auctions-Anzeige.

Nachdem zum öffentlichen Verkaufe im Wege der Versteigerung der zum Nachlass des Stadt- und Landgerichtsraths Kessler gehörenden Sachen, worunter sich:

- a) einige Silberfachen,
- b) 1 Bureau, 3 Sopha's, Tische, Stühle, Spiegel, Schränke, Kommoden, Bettstellen und andere Möbel;
- c) verschiedene Haus- und Wirthschaftsachen, Küchen- und Waschgeräthe aus Holz, Kupfer, Eisen, Blech, Porzellan, Glas &c. (hierunter namentlich eine gute Rolle, ein kupferner Kessel, ca. 7 Eimer haltend);
- d) Kleidungsstücke, Wäsche, Bedeckung, Ueberzüge, Betten;
- e) 1 Doppelflinte, 2 Flinten, 1 Paar Pistolen — Schießapparat —;
- f) 1 Rennschlitten mit grün angestrichenem Korbe, 1 Sattel mit neu silbernem Steigbügel;
- g) eine Bibliothek — meistens juristische und belletristische Werke, und
- h) eine Partie meist gedruckter Noten, sowie eine Partie Kupferstiche und Lithographien —

befinden,

Donnerstag der 15. Juni d. J. und folgende Tage

anberaumt worden, so werden Kauflustige geladen, sich am gedachten Tage Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Etage des Neuber'schen Hauses an der Saale einzufinden und die Auction zu gewärtigen.

Die Auctionsgelder sind sofort zu berichtigen.

Bernburg, am 30. Mai 1848.

Am Auftrage:

Serzogl. Hochlöbl. Landes-Regierung.

Haenke, Reg.-Secretaire.

Das zwischen der Elisabeth- und der neuen Voisuthbrücke an der Nietlebener Chaussee gelegene Bauwächterhaus soll Montag den 5. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr

meistbietend unter der Bedingung des Abbruchs an Ort und Stelle verkauft werden, und werden Kauflustige zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß das fragliche Haus des neuen und sehr guten Holzwerks wegen ganz zum Wiederaufbau geeignet ist.

Halle, den 2. Juni 1848.

Auf ländliche Grundstücke sind sofort 4000 — 15,000 *Rp* auszuleihen. Zu erfragen am Leipzigerthor Nr. 1637.

Eine Auswahl sehr schöner Kattune habe ich wieder bekommen.

Bambach in Trotha.

Verkauf von Erndterfrüchten auf dem Stiele.

Am Dienstag den 6. Juni o. Nachmittags 2 Uhr sollen im Falckeschen Gasthose zu Cönnern die Erndterfrüchte, als: Rübsen, Rapps, Weizen und Roggen auf 12 Morgen 162 □ Ruthen Acker im langen Felde, neben Kirchenacker und Nögler, — zu dem vormals Rotheschen Anspannergute in Trebnitz gehörig, — öffentlich meistbietend auf dem Stiele in einzelnen Parzellen verkauft werden. L. Erbe.

Ein gutes birkenes Sopha ist zu verkaufen am Kirchthore Nr. 1220.

Petitionen.

Zu Anfertigung von Petitionen (Bitten und Beschwerden), welche beim hohen Landtage eingebracht werden sollen, empfiehlt sich der Privatsecretair Schellhase in Gerbstedt.

Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Obst auf der Lucke hier selbst soll morgen, Sonntag den 4. Juni, Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle verpachtet werden.

Der Termin zur Obstverpachtung von der Domaine Radegast und Vorwerk Wehlau, den 7. Juni, wird hierdurch aufgehoben.

Das mechanisch-automatische Kunstfabriek im Gasthof zum goldenen Pflug ist täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zu sehen. G. Rotanzi.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen und für dessen Ehrlichkeit gebürgt wird, welcher die Baumwollenweberei erlernt und in allen Branchen derselben erfahren ist, auch im Schnittgeschäft längere Zeit fungirte und dabei ein gewandter Verkäufer ist, sucht als Werkmeister oder Gehülfe in einem derartigen Geschäft eine angemessene Stellung, wobei weniger auf hohen Gehalt als gute Behandlung gesehen wird.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bei den Herren Gebr. Jensch in Halle a/S.

Trommeln

von Messing (Militärgröße) fertigt complett mit Bändelien für 10 $\frac{1}{2}$ *Rp*

Ferd. Weber, Klumpnermeister, Märkerstraße am Markt.

Der Wahrheit die Ehre!

(Zur Erwiderung einer Annonce in Nr. 124 d. Couriers.)

Daß dem Herrn Pastor Biedermann aus wahrer Liebe und Dankbarkeit der qu. Pokal durch die Kirchenkommune freiwillig verehrt wurde, bezeugen hiermit die Unterzeichneten, sowie die ganze deshalb zusammenberufene Gemeinde Lieskau. Wir fordern daher den Anonymus auf, sich öffentlich zu nennen, und das Gegentheil zu beweisen.

Lieskau, den 1. Juni 1848.

Die Ortsbehörde:

Reichmann, Schulze.

Poser, Schöppe.

Reichmann, Schöppe.

Holzgut-Verkauf.

Ein Rittergut unweit der Elbe, mit sehr schönen bedeutendem Holzbestande, steht sofort unter annehml. Bedingungen zu verkaufen. Das Gut hat 2000 Morgen Areal, circa 1000 Morgen Feld und 1000 Morgen Holz, und zwar 200 Morgen altes schön und lang gewachsenes Bauholz von 60 bis 100 Jahr, 200 M. 30- bis 40jährigen Bestand, ausgezeichnet gut bestanden, 350 M. sehr schöne 1- bis 30jährige Schonungen.

Forderung 85,000 *Rp*. Näheres ertheilt der Dekonom und Commissionär Wilh. Gäbler in Schkeuditz.

4000, 3500, 1500, 600, 300 und 200 Thaler sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Bad Wittekind.

Sonntag den 4. Juni Nachmittags Concert von dem Musikchor des Füsilier-Bat. 12. Inf.-Regiments.

Heute frischer Kalk bei J. F. Stegmann am Moritzthore.

Ein gewandter Kellner, welcher selbiges durch seine Papiere nachweisen kann, sowie 2 Kellnerburschen finden gleich Condition bei E. Monte jun.

Heute Abend Punkt 7 Uhr Zusammenkunft der Bürgerw.-hr.-Jäger auf der Maille.

Einen Lehrling sucht der Bäcker A. Reuscher, Gr. Klausstraße Nr. 875.

Ein Rittergut in der Neumark zu 110,000 *Rp*, ein Landgut in der Börde zu 20,000 *Rp*, ein dergl. in Thüringen zu 11,000 *Rp*, ein dergl. bei Halle zu 7000 *Rp* hat im Auftrage zu verkaufen A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

In dem Bürgerblatt vom 27. Mai werden wir Fleischermeister öffentlich und lügenhaft von dem Redacteur (oder was er ist) Körner angegriffen, gereizt und zur Auflehnung gebracht. Es ist unwar, daß unser würdiger Mitmeister G. Schliack bei einer Versammlung auf dem Bahnhofe auf einen Stahl getreten, und sich ungebührlich benommen hätte. Das aber ist wahr, daß Hr. Mann wie ein Dienstscherge im Bahnhofsaale seine Mitbürger gröblich kommandiren und nach seinem Willen behandelte, uns daher zur Vertheidigung reizte. Wir lieben Ruhe und achten die Geseze. Wenn nun aber der Diener eines Hohenpriesters, ein Pharisaer, ein Republikaner, ein verstockter Jesuit in Schaafskleidern gegen uns beleidigend auftritt, so warnen wir dieses Subjekt, in der Folge alle Aufwiegelungen zu vermeiden, denn wir müssen unsere Gaben geben und er hilft sie mit auffressen. Hätten wir aber auf der Börse unrecht gehandelt, so sind die Geseze da. Er aber, Augenzeuge H., wir brauchen bald einen zweibelnigen magern Ochsen, und da haben wir ihn ausersuchen. Schließlich, Körner, die am Wege liegen, gehen nimmer auf, denn sie werden zertreten.

Ein Fleischer für alle betheiligten Mitmeister.

Rollen-Varinas von seltener Güte.

Durch die jetzigen Verhältnisse habe ich eine große Partie als Paratgeschäft annehmen müssen, wodurch es mir möglich, diesen ausgezeichnet guten Taback à 10 \mathcal{G} , in Rollen 9 \mathcal{G} zu verkaufen.

Halle, Strohhof.

Crust Becker.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf von circa 40—50 Klafter melirt Stockholz, im Unterforst Petersberg steht ein Termin auf Dienstag den 6. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr im Schlage im Bergholze an, wozu Kauf-lustige hiermit eingeladen werden.

Böckerig, den 24. Mai 1848.

Der Oberförster v. Schüb.

Große Auktion von Kaufmänni-schen Waaren u. Ladenutensilien.

Montag den 5. d. M. Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Dienstag Nachmittags 2 Uhr sollen große Ulrichsstraße Nr. 20: Eine große Partie div. Material- und Farbwaaren, Tabacke, Siegellack, Bleistifte, Schiefertafeln, Wolle, Baumwolle, Band, Schnure, ein Mörser mit Keule, 1 Kaffeetrommel à 12 \mathcal{H} haltend nebst Zubehör, Delständler mit Gemäßen, Blechlafen, Porzellan u. Glasbüchsen, 1 gr. Kaffeemühle, messingene Waagschaalen mit Gewichten, 1 Ladenlampe, gr. und kl. Branntweinflaschen u. dgl. mehr (Wiederverkäufer erlaube ich mir auf vorstehende Artikel besonders aufmerksam zu machen) meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Brandt.

Ein Wohnhaus in hiesiger Vorstadt, mit vielen Stuben und andern Räumlichkeiten, sowie mit Garten, kleinem Holze und etwas Feld, alles in bestem Stande, steht veränderungshalber für einen civilen Preis sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Es kann in der Besizung jedes Geschäft betrieben werden, ganz besonders eignet sich dieselbe für einen Rentier.

Nähere Auskunft ertheilt der Actuarus Fost zu Weisensfeld.

Es können einige Leute in Schlafstelle plazirt werden. Das Nähere beim Schneidermeister Adler, Grafeweg Nr. 872b.

Keine Hühneraugen mehr!

Unterzeichnete empfiehlt sich hierdurch einem geehrten Publikum ergebenst zum radicalen, schnellen und schmerzlosen Operiren aller Arten Hühneraugen und warzartiger Erhöhungen, welches in Zeit von 5 Minuten geschieht. — Zugleich offerire ich Frost-Balsam, sowie Hühneraugen-Balsam; ein unschätzbares Mittel gegen Sommerprossen, sowie eine außerordentlich probate Zahntinktur — und dieses Alles für sehr geringen Preis.

Auguste Dreiling,

concess. aus Danzig, im goldenen Löwen in der Leipziger Straße. Aufenthalt nur 8 Tage.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Dienstag den 6. d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Gasthof zum goldenen Pflug hier 6 starke, an strenge Arbeit gewöhnte Zugpferde und 1 mobiles Reitpferd nebst einem dauerhaft gearbeiteten breitadrigen Kohlenwagen mit eisernen Achsen nebst Zubehör meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Brandt.

Kümmelpflanzen sind zu verkaufen bei E. Ackermann in Dederstedt.

Funk's Garten.

Bei günstigem Wetter wird das am Donnerstage angezeigte Concert Sonntag den 4. d. früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden. Stadtmusikchor.

Frischer Kalk

Dienstag den 6. Juni in der Giebichen-stener Amtsziegelei.

Frischer Kalk

Montag den 5. Juni bei Trübe.

Das Neueste in Cigarren: Etuis erhielt in Auswahl F. C. Epieß, alte Post.

Frisch gebrannter Kalk

Montag den 5. Juni bei meinem Kalkofen zu Lieskau und in Halle kleine Ulrichsstraße Nr. 1020.

Stengel, Maurermeister.

Feinste französische Seidenhüte à 1 \mathcal{R} 20 \mathcal{G} in der Hutfabrik von Stagginnus, große Steinstraße Nr. 182.

Erdmann, Prof., Zusammensezung der I. Kammer nach §. 38 d. Verfassungsgesezes f. d. Pr. Staat. 3 \mathcal{G} . Sellmar, Dr., die Norwegische Verfassung. Gedanken über die indirecte Wahl, Zweikammersystem, das suspensive Veto. 6 \mathcal{G} .

Obige Schriften von Wichtigkeit sind erschienen und zu haben bei Lippert & Schmidt in Halle.

Bekanntmachung.

Das zum Rittergute Dstrau bei Börbig gehörige, diesjährige Obst an Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Süß- und Sauerkirschen, nebst den Stachel- und Johannisbeeren, soll

Dienstag den 6. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

in der ehemaligen Landrichter-Wohnung zu Dstrau unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Den 10. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen die zum Rittergut Adendorf bei Gerbstedt gehörigen Kirschen meistbietend verkauft werden. 50 \mathcal{R} Anzahlung, die sofort nach erfolgtem Zuschlag geleistet werden muß, wird ausbedungen.

Einen Lehrling braucht W. Schmidt, Klempnermeister, Schmeerstraße Nr. 492.

Erwiderung auf den Beamtenartikel in Nr. 124. des Halleschen Couriers.

In verschiedenen Nummern des Halleschen Couriers sind weitschweifige Artikel aufgetaucht, welche eine ebenso verblendete als ohnmächtige Anmaßung einiger Regierungsbeamten an den Tag legen. Als mildere Auslegung wollen wir annehmen, daß jene Artikel nur von wenigen herrühren, was wir freilich nicht ermessen können, da sie, wie gewöhnlich die galligen Ausbrüche der reactionären Partei, sämmtlich anonym erschienen.

Wir haben anfangs nicht der Mühe werth geachtet, diese büreaukratischen Ergüsse zu erwidern, indem wir glaubten, sie würden sich in dem allgemeinen Charivari des reactionären Stimmungswirrs verlieren. Indes hat unser Mitbürger Volkmann eine nur zu bescheidene Erwiderung dagegen von sich gegeben. Sofort hören wir in langweiliger Wiederholung dieselben Mißtöne abermals aus der Beamtenregion zu uns herüberklingen. Wir wollen also dieser so unbegreiflichen als lächerlichen Anmaßung endlich hiermit eine Abfertigung geben.

Der langen Rede kurzer Sinn des Beamtenartikels, der sich in Nr. 124. des Halleschen Couriers aufthut, ist wieder kein anderer, als daß die Beamten bei den Wahlen von den Bürgern sehr übel behandelt worden und daß sie zur Rache gegen diese strafbaren Empörer sich nach Halle übersiedeln wollten.

Ob die Beamten bei den Wahlen übel behandelt wurden, wissen wir nicht, wir glauben es kaum, denn leider giebt es unter uns noch viele, welche dem steifgestornen Dunkel der Bürokratie in serviler Gewohnheit nicht begegnen, wie er's verdient; dagegen wissen wir, daß die Beamten bei den Wahlen verschiedentlich intriguirten.

Die Drohung einer Uebersiedelung der Regierung nach Halle ist aber so komisch als anmaßend. Denn die Beamten haben nicht zu bestimmen, wo der Sitz der Verwaltungsbehörde angeordnet werden soll. Sie werden sich gefallen lassen, da zu wohnen, wohin die Regierung gesetzt ist. Sie können nichts dazu thun, um in Merseburg zu bleiben, wenn man sie anders wohin versetzen sollte, und können eben so wenig aus eigener Bestimmung anders wohin gehen, wenn sie nicht bleiben wollen.

Eine fernere Windbeutelei liegt in dem Ausposaunen des Gewinns, den sie unserer Stadt bringen sollen. Sie prahlen mit einer jährlichen Ausgabe von 68,000 Thlr. Wir wissen das nicht, aber das wissen wir, daß die Nation eine so kostspielige Regierungsmaschine künftig nicht mehr bezahlen wollen. — Sie hätten die übermäßigen Kosten, welche ihr schwerfälliges Actenwesen verursacht, lieber verschweigen sollen, denn sie geben uns dadurch nur um so mehr die Gewißheit, daß über Jahr und Tag Regierungscolliegen, wie sie jetzt bestehen, nicht mehr existiren werden, daß folglich der Sitz einer Verwaltungsbehörde in gewerblicher Beziehung von ungleich geringerem Werthe ist, als sie uns möchten glauben machen. Nach der Organisation, die wir in Folge der Revolution zu erwarten haben, werden die Beamten und die 68,000 Thlr., welche jetzt ein Collegium ausgiebt, beträchtlich zusammenschmelzen. Unsere Stadt kann sich also auf keine Weise so bedeutenden Genuß von den Regierungsbeamten für die Zukunft versprechen.

Aber wenn werden diese Leute begreifen, auf welchem Punkte wir stehen? wenn werden sie begreifen wollen, daß sie Diener der Nation sind und zu ihr gehören? wenn werden sie begreifen, daß die alte Mandarinenwirthschaft mit gelbem Knopf und Pfauenfeder von der Geschichte endlich gerichtet ist?

Wir sind zwar entschieden dafür, bei dergleichen Artikeln die Namensunterschrift beizufügen, haben aber diesmal Gleiches mit Gleichem vergelten wollen. Daher unterzeichnen sich

viele Bürger von Merseburg.

An die Mannschaften der Freiwilligen-Kompagnie von Halle und Umgegend.

In der Voraussetzung, die Meinung der überwiegenden Mehrzahl unsrer lieben Kameraden auszusprechen, wenn wir, in einer Zeit, wo die allgemeine Theilnahme den wichtigsten Fragen der Gegenwart fast ausschließlich zugewendet ist, es nicht angemessen errachten können, unser Erinnerungsfest zu feiern, haben wir geglaubt, die Begehung dieses Festes auch für dieses Jahr aussetzen zu müssen. Wenn aber unsere Freiwilligenfeste den Zweck haben, bei der Erinnerung an eine große Vergangenheit, die patriotische Gesinnung der Theilnehmer fortwährend frisch und zur Bethätigung bereit zu erhalten, so ist gerade jetzt in letzterer Beziehung eine überaus günstige Gelegenheit dargeboten, deren Benutzung uns offen steht, ohne daß wir persönlich zusammen zu kommen nöthig haben.

Wie allgemein bekannt, hat sich der Mangel einer deutschen Flotte, ja nur bewaffneter Küstenfahrzeuge, wie Kanonenboote und Jollen, in der für unser gesammtes Vaterland so wichtigen Schleswig-Hollsteinschen Frage, in betrübender Weise auf das Entschiedenste erwiesen und so bestimmt herausgestellt, daß patriotische Männer an den Ost- und Nordseeküsten sich noch während des Kampfes gedrängt fühlten, in Vereine zusammen zu treten, um hier schleunige Abhülfe zu gewähren. Auch wir können hierzu und zunächst zwar zum Schutze der preussischen Ostseeküste mitwirken, wenn wir den statutgemäß jährlich zu entrichtenden Beitragsthaler pro 1847 und 1848 zu diesem Zweck bestimmen. Sofern nun unsere verehrten Kameraden hiermit einverstanden sein möchten, ersuchen wir dieselben, jene Beiträge, soweit solche nicht bereits berichtigt sind, an den Kameraden (Buchhändler) Lippert baldigst einzahlen zu wollen.

Halle, den 31. Mai 1848.

Der Stab der Freiwilligen-Kompagnie von Halle und Umgegend.

Wucherer. Blanc. Kesperstein. Nehmisch. Herzberg.

Obstverpachtung.

Das diesjährige Obst des Amtes Helmsdorf und Ritterguts Helligenthal soll

Freitags den 9. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr

allhier unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im Ganzen oder Einzelnen meistbietend verpachtet werden.

Am 29. Mai 1848.

Donntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikchor.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Fr. Lange, Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Volkverein

Donntag früh 7 Uhr im Bahnhof.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 28. d. M. zu Wolmerswende vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir nur hierdurch ganz ergebenst an.

Gorenxen, den 31. Mai 1848.

Rudolph Freiherr v. Eberstein.

Johanne Freifrau v. Eberstein, geb. Wendenburg.

Gebauer'sche Buchdruckerei.